

Käthe-Kollwitz-Gesamtschule



SCHULPROGRAMM

der

Käthe-Kollwitz-Gesamtschule

- Stadt Grevenbroich -

Stand: Überarbeiteter Entwurf von November 2021

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
<i>I. Die pädagogische Architektur der „drei Häuser“</i>	6
<i>II. Leitvorstellungen unserer Schule</i>	6
<i>III. Pädagogische Bausteine unserer Schule</i>	8
<i>III. 1. Betreuung gewährleisten</i>	9
III. 1.1 „Team“ als pädagogische und organisatorische Basis	9
III. 1.1.1 Lehrerteams und Teamklassen	9
III. 1.1.2 Die Lehrerstationen	10
III. 1.1.3 Jahrgangsbezogene Beratungslehrerinnen und -lehrer	10
III. 1.2 Bausteine der Beratung	11
III. 1.3 Der Ganztag	12
III. 1.3.1 Der Stundenplan	13
III. 1.3.2 Die Lernzeiten	14
III. 1.3.3 Das Mittagessen	15
III. 1.3.4 Die Arbeitsgemeinschaften	16
III. 1.4 Das Infobuch	16
<i>III. 2. Erziehung durchführen</i>	17
III. 2.1 Die Tischgruppe	17
III. 2.2 Der Ordnungsrahmen in den altersspezifischen Abteilungen	18
III. 2.3 Zeugnisbemerkung zum Arbeits- und Sozialverhalten	19
III. 2.4 Die Teamarbeitsstunde (TAS)	20
III. 2.5 Lions-Quest „Erwachsen werden“	20
III. 2.6 Die „Soziale Verantwortung“	20

III. 2.7 „KKG gegen das Vergessen“	21
III. 2.8 „Schule ohne Rassismus“	22
III. 2.9 Elemente der Prävention	22
III. 2.9.1 Suchtvorbeugung	22
III. 2.9.2 Gesundheitserziehung	24
III. 2.9.3 Sport und Bewegung	26
III. 2.10 Der Schulsanitätsdienst	27
III. 3. Fachlichen Standards aufbauen	28
III. 3.1 Abschlüsse	28
III. 3.2 Schulinterne Curricula	30
III. 3.3 Zentrale Prüfungen	31
III. 3.4 Methodentraining	31
III. 3.5 Medienkompetenz	32
III. 3.6 Mädchenförderung	33
III. 3.7 Schulinterne Evaluationen	34
III. 4. Förderung sicherstellen	34
III. 4.1 Fachleistungsdifferenzierung	35
III. 4.2 Leseförderung	35
III. 4.3 Sprachstandstests und LRS-Förderung	36
III. 4.4 Fachbezogene Förderstunden in Jahrgang 6	36
III. 4.5. Ergänzungsstunden ab der Jahrgangsstufe 8	37
III. 4.6. Mathematikprojekt an der Hochschule Düsseldorf	37
III. 4.7 Studien- und Berufswahlvorbereitung (KAoA)	38
III. 4.7.1 Potenzialanalyse in Jahrgang 8	38

III. 4.7.2 Berufsfelderkundung in Jahrgang 8	38
III. 4.7.3 Praktikum in Jahrgang 9	39
III. 4.7.4 Lernort Betrieb in Jahrgang 10	39
III. 4.7.5 Berufserkundungstage in Jahrgang 11	40
III. 4.7.6 Projektwoche in der Hochschule Düsseldorf	41
IV. Inklusion	42
V. Schulsozialarbeit	42
VI. Schulleben und Schulkultur	43
VI. 1. Tag der Schülerin und des Schülers	43
VI. 2. Präsentationskultur	44
VI. 3. Der Science Day	45
VI. 4. Der English Day	45
VI. 5. Das Literaturprojekt	45
VI. 6. Der „Kulturfrühling“	46
VI. 7. Das Adventskonzert	46
VII. Elternmitarbeit	46
VIII. Lern- und Lebensräume	47
IX. Willkommenskultur	48
IX. 1. Die Einschulungsfeier in Jahrgang 5	48
IX. 2. Die Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen	48
Schlusswort	49

Vorwort

Die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule wurde 1991 als vierzügige Schule mit gymnasialer Oberstufe gegründet und trägt den Namen der großen Künstlerin Käthe Kollwitz. Diese hat ihre Leistung als Künstlerin und ihr persönliches Leben in ihren Tagebüchern als Aufgabe und Dienst am Menschen beschrieben. In diesem Sinne ist Käthe Kollwitz Vorbild für sozial engagiertes und demokratische Verhalten. Dem fühlt sich unsere Schule bis heute verpflichtet.

Die Schüler*innen, die unsere Gesamtschule besuchen, sollen sich und ihre sozialen Fähigkeiten so entwickeln, dass sie aktiv und kreativ eine demokratische Gesellschaft mitgestalten können.

Leitvorstellungen unserer Gesamtschule sind:

- Teamfähigkeit
- soziale Verantwortung
- Selbstständigkeit

Unser Ziel ist es, die Schüler*innen dazu zu befähigen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und Verantwortung sich selbst, anderen und der Umwelt gegenüber zu übernehmen. Dazu benötigen sie sowohl fachliche als auch soziale Kompetenzen.

Folgende vier Aspekte sind pädagogische Bausteine unserer Schule, um die Leitvorstellungen zu entwickeln:

- Betreuung gewährleisten
- Erziehung durchführen
- Fachliche Kompetenzen und Standards aufbauen und evaluieren
- Individuelle Förderung durchführen

I. Die pädagogische Architektur der „Drei Häuser“

1991 wurden zwei bestehende Schulgebäude in eine Stadtteil-, Gesamt- und Teamschule umgebaut und erweitert, so dass „drei Häuser“ entstanden sind, die mit einer eigenen pädagogischen Konzeption verbunden sind.

Wenn die Schüler*innen von der Grundschule in unsere weiterführende Schule kommen, sind sie noch Kinder, entwickeln sich dann zu Jugendlichen und werden zu jungen Erwachsenen. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, sind die drei Schulgebäude in drei pädagogisch gestaltete Häuser aufgeteilt, in:

- das Haus der Kinder (Jahrgangsstufe 5 - 7)
- das Haus der Jugendlichen (Jahrgangsstufe 8 - 10)
- das Haus der jungen Erwachsenen (Jahrgangsstufe 11 – 13)

Die Schüler*innen sind in einem eigenen Gebäude untergebracht, das in Ausstattung, Atmosphäre und Regelgefüge den entwicklungspsychologischen Anforderungen der Schülerinnen und Schüler entspricht.

Jedes Haus hat seine eigene pädagogische Leitidee:

Im „Haus der Kinder“ ist es betreutes Lernen und Verantwortung im Kleinen, im „Haus der Jugendlichen“ Hinführung zum selbstständigen Lernen und Verantwortung als persönliche Erprobung und im „Haus der jungen Erwachsenen“ ist die Leitlinie schließlich selbstständiges Lernen und Übernahme von Verantwortung.

In der Sekundarstufe I sind die beiden Häuser so untergliedert, dass jede Jahrgangsstufe in einem eigenen Jahrgangsfloor untergebracht ist, also über einen eigenen Bereich verfügt. Entsprechend diesen räumlichen Gegebenheiten sind die Jahrgänge als eine pädagogische Einheit aufzufassen. Das ist sozusagen der „familiäre“ Rahmen. Gleichzeitig ist das Lehrerzimmer der betreuenden Lehrer*innen in unmittelbarer Nähe der Klasse auf dem Jahrgangsfloor in der sogenannten „Lehrerstation“ untergebracht.

In der Sekundarstufe II haben die Schüler*innen ebenfalls einen eigenen Bereich. Im Oberstufengebäude gibt es eine Etage mit den Kursräumen und im Parterre befinden sich ein Computerraum, ein Arbeitsraum, ein Selbstlernzentrum und die Lehrerstation der Beratungslehrerinnen und -lehrer.

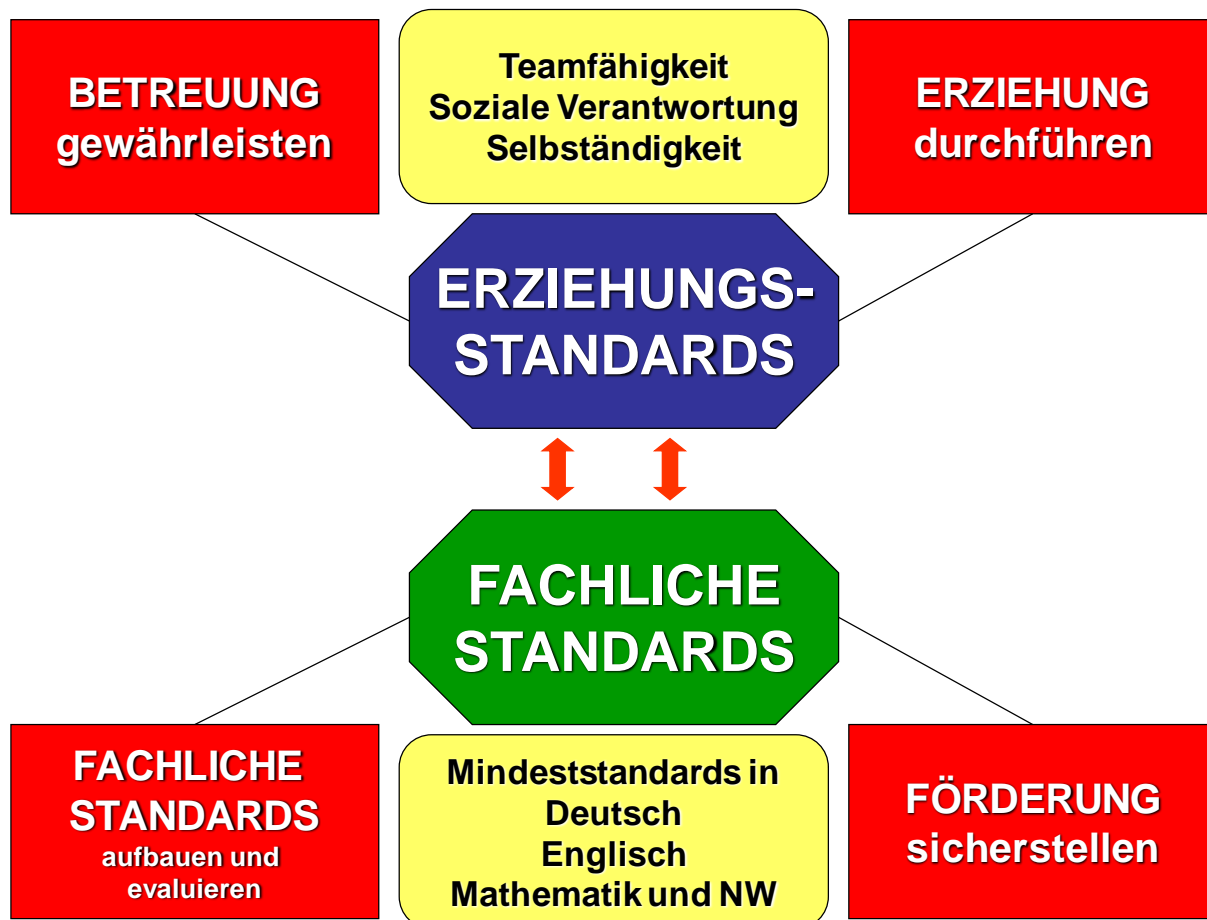
II. Leitvorstellungen unserer Schule

Als die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule als vierzügige Schule mit gymnasialer Oberstufe gegründet wurde, stand der Gedanke im Vordergrund, alle Elemente des

Schulprogramms aus der Interessenslage der Schüler*innen zu entwickeln. Denn unsere Gesamtschule versteht sich als eine Schule des gemeinsamen Lernens und Lebens, in der die Schüler*innen auf ihren zukünftigen Lebensweg vorbereitet werden.

Teamfähigkeit, Soziale Verantwortung und **Selbstständigkeit** sind Leitmotive unseres Schulprogramms, die in den einzelnen Abteilungen/“Häusern“ altersgemäß auf- und ausgebaut werden.

Unsere Gesamtschule ist entsprechend nach pädagogischen Bausteinen aufgebaut, die sich aufeinander beziehen und als gemeinsame Aufgabe unsere Leitvorstellungen verdeutlichen:



III. Pädagogische Bausteine unserer Schule

Erziehung, Bildung und Betreuung wird an unserer Schule als eine Einheit verstanden. Das Zusammenwirken dieser drei Konzepte als Ganzes liegt unseren Leitvorstellungen zugrunde:

- **Betreuung gewährleisten**

Die Schüler*innen benötigen für ihre Entwicklung zur eigenständigen Persönlichkeit einen geschützten, angstfreien Raum, in dem sie sich angenommen und wohlfühlen. Entsprechend ist unsere Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Lebensraum, in dem sich die Schüler*innen ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechend entwickeln und erproben können. Hilfreich zur Seite stehen ihnen Ansprechpartner, die eine intensive Betreuung gewährleisten.

- **Erziehung durchführen**

Schule hat eine wichtige erzieherische Funktion durch den Umgang miteinander. Erziehung durchführen heißt, Werte zu vermitteln, um so den Schüler*innen Orientierung mitzugeben für die Zukunft. Unsere Schule will dazu beitragen, dass sie Verantwortungsbewusstsein entwickeln, sich selbst gegenüber, auch gegenüber anderen und der Umwelt.

- **Fachliche Kompetenzen und Standards aufbauen und evaluieren**

Die zentrale Bildungsaufgabe der Schule ist die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen, die es aufzubauen und zu evaluieren gilt. Denn in unserer modernen Wissensgesellschaft entscheiden die Kompetenzen, über die eine Schülerin und ein Schüler bei Eintritt ins Berufsleben verfügt, über die Zukunftschancen.

- **Individuelle Förderung gewährleisten**

Die Voraussetzung, um Schüler*innen die bestmöglichen Zukunftschancen zu eröffnen, ist die individuelle Förderung entsprechend ihren Fähigkeiten und Begabungen.

Für die Lehrer*innen unserer Schule bedeutet das, das Lernen auch im Kontext von Lerngruppen auf die einzelne Schülerin/den einzelnen Schüler bezogen zu ermöglichen. Dabei sind die unterschiedlichen Interessenslagen von besonderer Bedeutung für Beratung und Förderung.

Alle Schüler*innen haben das Recht auf Unterstützung bei der Suche nach dem für sich richtigen Entwicklungsweg und Ausbildung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dies kann in der Unterstützung bei Lernschwierigkeiten, in Zusatzangeboten oder in besonderen Angeboten bei spezifischen Begabungen und Interessen deutlich werden.

III. 1. BETREUUNG GEWÄHRLEISTEN

Gezielte individuelle Förderung ist am leichtesten im Team zu bewältigen, da sich die Lehrer absprechen und arbeitsteilig vorgehen können

III. 1.1 „Team“ als pädagogische und organisatorische Basis

Das Teammodell ist an unserer Schule die pädagogisch entscheidende Organisationsform, die vor allem Betreuung sicherstellt. Durch eine möglichst langfristige zeitliche Bindung der Lehrer*innen an „ihre“ Schüler*innen entsteht ein vertrauensvolles Verhältnis, was pädagogisches Handeln erst wirksam werden lässt.

III. 1.1.1 Die Lehrerteams und Teamklassen

Vor Beginn des jeweils 5. Schuljahres treffen sich sechs bis maximal acht Lehrer*innen zu einer Teamkonstituierung. Das ist in etwa die Lehrerzahl, die eine Schule für vier Klassen zugewiesen bekommt. Diese Lehrerteams betreuen jeweils zwei Klassen und sollen möglichst viel Unterricht in ihrem Team abdecken.

Zwei Klassen eines Jahrgangs und drei bis vier Lehrkräfte bilden das jeweilige Team. Es begleitet die Schüler in einer Art Familienverband von der 5. bis zur 10.Klasse.

Die Teamlehrer*innen sind in dieser Zeit für die Betreuungs- und Erziehungsarbeit maßgeblich verantwortlich und werden dabei von den Sonderpädagoginnen unterstützt. Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit seinen Teamlehrern vertraut. Aus dieser Nähe und ganzheitlichen Kenntnis der Schüler*innen können alle pädagogischen und fachlichen Maßnahmen sinnvoll getroffen werden.

In der Sekundarstufe I bilden je zwei Klassen und ihre Teamlehrer*innen ein Team. In jedem Jahrgang gibt es also zwei Teams. Ziel ist, dass sich die Schüler*innen des einzelnen Teams gut kennenlernen, so dass sie Vertrautheit und Zugehörigkeit entwickeln können.

Die **Sonderpädagoginnen** beraten die Teamlehrer*innen beim Umgang mit Lern- und Erziehungsschwierigkeiten der Schüler. Das Gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf bedarf vieler Absprachen mit Eltern, Teamlehrer*innen und externen Stellen. Unterstützt werden die Teamlehrer*innen dabei auch von unserem Sozialarbeiter.

Um das Teambewusstsein zu stärken werden Klassenfahrten und Wandertage im Team durchgeführt und durch gemeinsame weitere Aktivitäten ergänzt. Teamfahrten finden mit den Teamlehr*innen in Jahrgang 5 zum Kennenlernen nach den Herbstferien statt, in Jahrgang 7 und Jahrgang 10.

Auch die in einer Gesamtschule notwendige Fachleistungsdifferenzierung in Erweiterungs- und Grundkurse geschieht teambezogen.

In der Sekundarstufe II wird die Betreuungsstruktur des Teammodells in veränderter Form weitergeführt. Hier übernehmen die Teamlehrer*innen die Aufgaben der Beratungslehrer*innen in der Oberstufe. Sie stehen in der Betreuungsverantwortung und übernehmen organisatorische Aufgaben sowie die Laufbahnberatung der Schülerinnen und Schüler. Aufgrund der zunehmenden Fachlichkeit in der Oberstufe sind die Beratungslehrer*innen auch in den Leistungskursen der Qualifikationsphase eingesetzt.

Durch die gemeinsame Lehrerstation und durch wöchentliche Team-Besprechungen bilden die Beratungslehrer des entsprechenden Jahrgangs wieder ein Team.

III. 1.1.2 Die Lehrerstationen

Die Teamlehrerinnen und -lehrer haben ihren persönlichen Arbeitsplatz in ihrem Lehrerzimmer auf dem Jahrgangsfloor neben den Teamklassen. So sind die Wege zur Teamklasse kurz und informelle Absprachen – wie Teambesprechungen - sind jederzeit möglich. Durch diese räumliche Nähe sind die Teamlehrerin bzw. der Teamlehrer als Ansprechpartner für die Schüler*Innen sofort greifbar.

Um der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit gerecht zu werden, ist eine kontinuierliche Abstimmung zwischen den Teamlehrerinnen und -lehrern notwendig. Diese müssen zeitnah und flexibel auf die zahlreichen Anforderungen des Schulalltags und der Verwaltungsorganisation reagieren können. Diese informellen Absprachen sind aufgrund der dezentralen Unterbringung in den Lehrerstationen, die sich auf den Jahrgangsflooren befinden, ohne größeren Aufwand möglich.

Für die Teamlehrerinnen und -lehrer sind die Lehrerstationen darüber hinaus der Ort der wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen, in denen kontinuierliche Abstimmungen stattfinden. Im Stundenplan wird dafür eine Stunde für gemeinsame Sitzung vorgegeben. Dies Teams nehmen aber auch eigenständige Terminierungen vor. Die Teamsitzungen bieten auch den Sonderpädagoginnen die Möglichkeit zum pädagogischen Austausch mit allen Teamlehrerinnen und -lehrern. Mitglieder der Schulleitung können bei Bedarf und nach Absprache an den Teamsitzungen teilnehmen.

III. 1.1.3 Jahrgangsbezogene Beratungslehrer*innen

Aus dem Kreis der Teamlehrer*innen wird in der Sekundarstufe I in jedem Jahrgang eine Beratungslehrerin bzw. ein Beratungslehrer benannt. Jeder Schülerin und jedem Schüler sind somit die Beratungslehrerin bzw. der Beratungslehrer vertraut und aufgrund der räumlichen Nähe auch schnell erreichbar, so dass ebenfalls eine individuelle Betreuung möglich ist.

Die zentrale Aufgabe der Beratungslehrerin bzw. des Beratungslehrers ist die Koordination der Zusammenarbeit zwischen den Teams und der Abteilungsleitung. Sie unterstützen die Schüler*innen sowie die Erziehungsberechtigten bei allen Laufbahnentscheidungen in Absprache mit den Teamlehrerinnen und -lehrern.

In der Sekundarstufe II übernehmen die Teamlehrer*innen die Aufgabe der Beratung. Sie sind gleichzeitig Beratungslehrerin bzw. Beratungslehrer und können somit die Oberstufenschüler*innen optimal betreuen und beraten im Hinblick auf die Schullaufbahn und bei persönlichen Problemen.

III 1.2 Bausteine der Beratung

Die Beratung in der Sekundarstufe I und II umfasst vor allem die **Laufbahnberatung**, denn ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen verleiht die Gesamtschule alle Abschlüsse der Sekundarstufe I:

- den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 bzw. 10
- den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife)
- die Fachoberschulreife mit Qualifikation, die zum Besuch der Oberstufe berechtigt
- die Fachhochschulreife
- das Abitur

Neben den Zeugniskonferenzen finden in allen Jahrgängen auch Quartalskonferenzen statt, die den Teamlehrer*innen bzw. den Beratungslehrer*innen der Oberstufe einen umfassenden Überblick über den Leistungsstand jeder Schülerin und jedes Schülers verschaffen und damit die Möglichkeit geben, zeitnah unterstützend tätig zu werden.

Die **Sonderpädagoginnen** beraten die Schüler der Sekundarstufe I mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, deren Eltern und Teamlehrer beim Umgang mit Lern- und Erziehungsschwierigkeiten und im Hinblick auf die Laufbahn.

Beratung:

Jahrgang 5:

- Zuweisung zu **Förderkursen** (LRS, Mathematik, Englisch, Deutsch)
- Wahl der zweiten Fremdsprache (Französisch) in Jg. 6

Jahrgang 6:

- Zuweisung zu Förderkursen (LRS, M, E, D)
- Wahl des **Wahlpflichtfaches** (Naturwissenschaften, Arbeitslehre, Darstellung und Gestalten, Französisch) in Jg. 7

Jahrgang 7:

- Zuweisung zum **Erweiterungskurs oder Grundkurs** in Mathematik, Englisch und Deutsch ab Jg. 8
- Wahl der **Sozialen Verantwortung**
- Wahl des **Ergänzungsfaches** (Bewegung und Gesundheit, Wissenschaft und Technik und Berufswahlvorbereitung) in Jg. 8
- Zuweisung zum LRS-Selbstlernkurs mit Fördermaterial

Jahrgang 8:

- Wahl einer weiteren Fremdsprache (Spanisch)
- Zuweisung zum Erweiterungskurs oder Grundkurs im Fach Chemie in Jg. 9
- Beratung bei der **Berufsorientierung** im Rahmen von KAoA (kein Abschluss ohne Anschluss)

Jahrgang 9:

- Beratung **Praktikum** im Rahmen von KAoA

Jahrgang 10:

- Beratung **Lernort Betrieb** im Rahmen von KAoA
- Beratung bei den **Kurswahlen** in der Oberstufe
- Beratung bei Ausbildungsplatzsuche und Schulwechsel

Jahrgang 11:

- Wahl des zweiten Leistungskurses
- Wahl eines Projektkurses

Jahrgang 12:

- Begleitung **Facharbeit in Zusammenarbeit mit der Hochschule Düsseldorf**
- Berufserkundungstage
- Wahl des 3. und 4. Abiturfaches

III. 1.3 Der Ganzttag

Da wir eine Ganzttagsschule sind, müssen wir Betreuung leisten, die den Kindern dient. Aus dem Zusammenleben auch außerhalb der Unterrichtsstunden ergeben sich soziale und erzieherische Ansprüche. Schüler*innen brauchen neben ihren Mitschülern auch Erwachsene, auf die sie sich verlassen können. Das heißt: Lehrer*innen und Eltern, beide müssen in den Ganzttag eingebunden werden.

Im Ganztagsbereich hat die Schule unterschiedliche Räume und Flächen zum Entspannen und Wohlfühlen. Im „Haus der Kinder“ gibt es neben der Spielestraße mit einem großen Angebot an Büchern und Gesellschaftsspielen auch das Foyer mit Tischtennisplatten für die Mittagspause. Die Jugendlichen in Abteilung II können sich ins Schülercafé zurückziehen und die Oberstufenschüler*innen haben im Haus der jungen Erwachsenen unterschiedliche Rückzugsmöglichkeiten, z.B.: Oberstufenraum oder Arbeitsraum. Die Schüler*innen der Abteilungen I und II können in ihrer Mittagspause auch die Mensa nutzen als Aufenthaltsraum.

Für alle Schüler*innen ist die Schule ein Lern- und Lebensraum.

Zum Ganztag gehören die *Lernzeiten*, die *Individuellen Lernzeiten (IL)* die *Förderstunden*, die *Arbeitsgemeinschaften (AG)* und natürlich das gemeinsame *Mittagessen* einschließlich der Mittagspause.

III. 1.3.1 Der Stundenplan

Unsere Schulwoche für die Jahrgänge 5-7 (Abteilung I) im Überblick:

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.55 – 8.40	U	U	U	U	U
8.45 – 9.30	U	U	U	U	U
Pause von 9.30 – 9.55	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
9.55 – 10.40	U	U	U	U	U
10.45 – 11.30	U	U	U	U	U
Pause von 11.30 – 11.45	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
11.45 – 12.30	LZ D	U	LZ M	LZ E	U
Mittagspause 12.30 – 13.30	Pause Mittagessen	Pause Mittagessen	Pause Mittagessen	Pause Mittagessen	U
13.35 – 14.20	U	U	U	U	
14.25 – 15.10	U	U	U	U	
15.15 – 16.00		AG	AG		

Unsere Schulwoche für die Jahrgänge 8-10 im Überblick:

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.55 – 8.40	U	U	U	U	U
8.45 – 9.30	U	U	U	U	U
Pause von 9.30 – 9.55	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
9.55 – 10.40	U	U	U	U	U
10.45 – 11.30	U	U	U	U	U
Pause von 11.30 – 11.45	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
11.45 – 12.30	U	U	U	U	U
12.35 – 13.20	U	U	U	U	U
Mittagspause 13.20 – 14.20	Pause Mittagessen	Pause Mittagessen	Pause Mittagessen	Pause Mittagessen	
14.25 – 15.10	U	U		ILZ	
15.15 – 16.00	ILZ	ILZ		ILZ	

Unsere Schulwoche für die Jahrgänge 11-13:

Montags bis donnerstags findet der Unterricht in der Zeit von 7.55 Uhr bis 16.00 Uhr statt. Freitags endet der Unterricht nach der 6. Stunde um 13.20 Uhr.

Die Pausenzeiten in der Oberstufe entsprechen der Pausenregelung in Abteilung II für die Jahrgänge 8-10.

III. 1.3.2 Die Lernzeiten

Die Jahrgänge 5 - 7 im „Haus der Kinder“ haben wöchentlich drei Lernzeitstunden (LZ), in denen die Hausaufgaben angefertigt werden. Die Lernzeiten sind an die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch gebunden und folgen im Stundenplan auf das Fach, das die Aufgaben gestellt hat. Sie werden in der Regel von der Fachlehrerin bzw. dem Fachlehrer betreut.

In der Lernzeit lernen die Schüler*innen, sich eigenständig mit einer gestellten Aufgabe, die sich aus dem vorangegangenen Unterricht ergibt, auseinanderzusetzen, eine Voraussetzung für selbstständiges Lernen.

Die Lernzeiten haben folgende Struktur: Die Schüler*innen sitzen an Einzeltischen, die Lehrkraft verdeutlicht auf Anfrage die Aufgaben, die im Aufgaben- und Informationsheft (Infobuch) stehen. Anschließend arbeiten die Schüler*innen ca. eine halbe Stunde in einer Stillarbeitsphase. Hilfen werden nur in Ausnahmefällen gegeben. Am Ende der Stunde werden die Aufgaben kontrolliert.

Wenn die Schüler*innen mit dem 8. Jahrgang in das Haus der Jugendlichen umziehen, ändern sich viele pädagogische Strukturen. Selbstverantwortung und Selbstständigkeiten werden wichtige Anforderungen. Das bezieht sich auch auf die Lernzeiten, in denen die Schüler*innen in absoluter Ruhe arbeiten. Die Jahrgänge 8-10 haben wöchentlich zwei Lernzeitstunden, die an alle Fächer mit Klassenarbeiten gebunden sind und zwei individuelle Lernzeitstunden (ILZ).

Die Schüler*innen entscheiden selbst über die Teilnahme an der individuellen Lernzeit. Dieser Freiwilligkeit sind jedoch Grenzen gesetzt, wenn es dem Schüler an der notwendigen Arbeitshaltung mangelt. Dann können die Schüler von den Teamlehrern oder den Eltern zur Teilnahme an der individuellen Lernzeit verpflichtet werden. Die Schüler schreiben ihre Aufgaben in das Infobuch. Jeder Schüler arbeitet in absoluter Ruhe und in Einzelarbeit. Für individuelle Restzeiten stehen Fördermaterialien im Klassenraum zur Verfügung.

III. 1.3.3 Das Mittagessen

Zunächst einmal ist das Mittagessen nicht nur ein Versorgungsangebot, das jede Ganztagschule machen muss. Das gemeinsame Essen ist ein Sinnbild für die Gemeinschaft. Am gemeinsamen Mittagessen nehmen die Jahrgänge 5 und 6 teil, um ein Gemeinschaftsgefühl und soziale Zugehörigkeit aufzubauen. Die Teamlehrer entscheiden über die pädagogische Zusammensetzung der Tischgruppen in der Mensa, die damit für die Schüler verbindlich sind.

Das Essensangebot ist reichhaltig, entspricht einer gesunden Ernährung und berücksichtigt die Ansprüche von Minderheiten. Die Schüler*innen können unter mehreren Gerichten wählen, die von zu Hause aus per Internet vorbestellt werden können. Darüber hinaus wird täglich ein Salatbuffet angeboten, das allen eine gesunde Alternative bietet. Eltern bieten für die Kinder während des Mittagessens in der Mensa ein preiswertes Getränk an.

Die Schülerinnen und Schüler im „Haus der Kinder“ haben in der Mensa einen festen Sitzplatz. Die Tischgruppe wird nach pädagogischen Aspekten zusammengesetzt. Dabei obliegt die Entscheidung den Teamlehrerinnen und -lehrern.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen entscheiden jeden Tag selbst, ob sie mittags in der Mensa essen möchte oder nicht. In der Mensa werden außerdem für die Jahrgänge 8-13 auch belegte Brötchen, Salate und Obst angeboten. Zusätzlich haben die Schüler*innen die Möglichkeit, im Schülercafé einen kleinen Snack und Getränke preisgünstig zu erwerben. Die Betreibung des Schülercafés wird ermöglicht durch den Einsatz der Eltern.

III. 1.3.4 Die Arbeitsgemeinschaften

Arbeitsgemeinschaften werden im Haus der Kinder (Abteilung I) am Dienstag und Mittwoch jeweils in der 9. Stunde angeboten. An diesen Tagen ist die Betreuung bis 16.00 Uhr sichergestellt und die Kinder lernen einen kreativen Umgang mit ihrer Freizeit



Die Arbeitsgemeinschaften werden von Lehrer*innen, Eltern und Sportvereinen durchgeführt und geleitet. Die Angebote der Arbeitsgemeinschaften umfassen u. a. die Bereiche Sport, Kunst, Textilgestaltung, Musik, Ernährung, Computer und Soziales sowie Nachhaltigkeit. Insgesamt bieten wir den Schüler*innen die Möglichkeit, in vielfältigen kreativen Arbeitsgemeinschaften aktiv zu werden und somit eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung kennenzulernen und auszuüben und ihre Fähigkeiten zu erproben.

Die Arbeitsgemeinschaften wechseln in der Regel halbjährlich. In der sogenannten Spielestraße gibt es eine Auffang-AG, die sich um Kinder kümmert, deren AG-Leiter nicht anwesend ist, oder um Kinder, die sich nicht an die abgesprochenen Regeln halten. In der Spielestraße ist ein reichhaltiger Fundus an Brettspielen und Büchern vorhanden.

Einmal im Schuljahr gibt es in Form eines kleinen Festes einen AG - Präsentationstag, an dem die Schülerinnen und Schüler ihre AG-Ergebnisse vorstellen.

Das kreative Angebot in Abteilung II steht wieder unter dem Aspekt von Selbstständigkeit und Erproben von Verantwortung. Die Jugendlichen können eine AG (z.B.: Forumtechnik, Sporthelfer, Sanitäter) wählen, müssen aber nicht. Wenn die AG allerdings angewählt wurde, besteht für das folgende Halbjahr Teilnahmepflicht. Der Zeitraum für diese AG ist nicht in jedem Fall im Stundenplan festgelegt. Er kann auch mit der AG-Leitung frei vereinbart werden.

III. 1.4 Das Infobuch

Entscheidend für die Betreuung in der Schule ist die harmonische Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Hierbei spielt das Mitteilungs- und Informationsbuch, kurz „Infobuch“, als Kommunikationsmedium eine ganz wesentliche Rolle. Es ist ein Aufgaben- und Informationsheft, das den direkten und zeitnahen Austausch zwischen den Erziehungsberechtigten und den Lehrerinnen und Lehrern gewährleistet.

Das Infobuch enthält:

- die wichtigsten Informationen unserer Schule (Ansprechpartner, verbindliche Regeln, Stundenpläne)
- einen Wochenplaner, in dem die Lernaufgaben, Mitteilungen und Notizen aufgeführt werden
- Vorlagen für Entschuldigungen
- einen Jahresplaner
- eine Übersicht über die zu erreichenden Schulabschlüsse

Alle Schüler im „Haus der Kinder“ und „Haus der Jugendlichen“ erhalten zu Beginn des Schuljahres das Infobuch. Aufgaben für die Lernzeiten finden hier Platz, aber auch Mitteilungen und Schulregeln, die als anzustrebende Verhaltensweisen aufzufassen sind. Dieses Infobuch dient zur Information der Erziehungsberechtigten und ist zu einem unverzichtbaren Medium der direkten Kommunikation zwischen Lehrern und Erziehungsberechtigten geworden. Dementsprechend nehmen die Schüler*innen das Infobuch täglich mit nach Hause. Die Eltern dokumentieren einmal in der Woche die Kontrolle des Infobuches mit ihrer Unterschrift, was wiederum wöchentlich von den Teamlehrerinnen und Teamlehrer kontrolliert wird.

III. 2. Erziehung durchführen

III. 2.1. Die Tischgruppe

Innerhalb der einzelnen Teamklassen sitzen die Schüler*innen in Tischgruppen. Diese Tischgruppen sind nicht mit Arbeitsgruppen zu verwechseln. Sie bilden sozusagen die kleinste soziale Zelle, eine Art „Familie“, zu der die Schülerin bzw. der Schüler gehört.

Die Tischgruppen haben eine Größe von 4 - 6 Schülerinnen und Schülern. Dabei erfolgt die Zusammensetzung nicht allein nach den Wünschen der Schüler. Die pädagogische Verantwortung bei der Bildung der Tischgruppen liegt bei den Teamlehrer*innen. Diese ziehen dazu auch Gesichtspunkte wie Leistungsstärke, Geschlecht und Charakter der Schüler*innen heran.

Die Tischgruppe ist der zentrale Ort des sozialen Lernens, denn durch die Anordnung und die zentrale Arbeitsform steht der kommunikative und respektvolle Austausch miteinander im Vordergrund, aber auch der Umgang mit Differenzen und Konflikten. Durch die Übernahme von Ordnungsaufgaben wird die Tischgruppe zur Übernahme von sozialer Verantwortung angehalten.

Das Tischgruppenprinzip legt Gruppenarbeit als Methode nahe, die für eine Teamschule unverzichtbar ist. Auch für das Lernen in heterogenen Lerngruppen ist Gruppenarbeit als Methode unverzichtbar. Gruppenarbeit ist nicht nur eine wenig aufwendige Form der Binnendifferenzierung, sie verbindet vor allem fachliche mit sozialen Kompetenzen. Tischgruppen und vor allem regelmäßige Gruppenarbeit sind neben der Teamstruktur die entscheidenden Anforderungen an unsere Erziehungsarbeit

III. 2.2 Der Ordnungsrahmen in den altersspezifischen Abteilungen

Die drei Abteilungen unserer Gesamtschule sind in drei Häusern untergebracht, wobei jedes Haus seinen Ordnungsrahmen hat, der der altersgemäßen Entwicklung der Schüler*innen angepasst ist. Jedes Haus hat klar formulierte Verhaltensregeln, die jeweils zu Schuljahresbeginn den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden. Sie werden in Form von Vereinbarungen und Regelungen von den Schülern und im Haus der Kinder und Jugendlichen auch von den Eltern im Infobuch unterschrieben. Dazu gehört auch die Handyordnung. Die unterschriebenen Verhaltensregeln sind Grundlage der pädagogischen Maßnahmen. Diese Regeln sind unverzichtbar, da sie die wesentliche Voraussetzung unserer Teamschule sind.

Die Regeln und die Hausordnungen sind in der Grundstruktur für alle Häuser vergleichbar. Gleichzeitig passen sie sich aber dem jeweiligen Entwicklungsstand der Schüler*innen an und stellen sozusagen eine Treppe des Erwachsenwerdens dar.

Im „Haus der Kinder“ stellen sich die Kinder zu zweit auf und werden in die Klassen bzw. Fachräume gebracht und abgeholt, so lernen sie, Teil einer Gruppe zu werden. Im „Haus der Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ gibt es keine Klingel mehr, die Schüler*innen übernehmen die Verantwortung selber für den Unterrichtsbeginn.

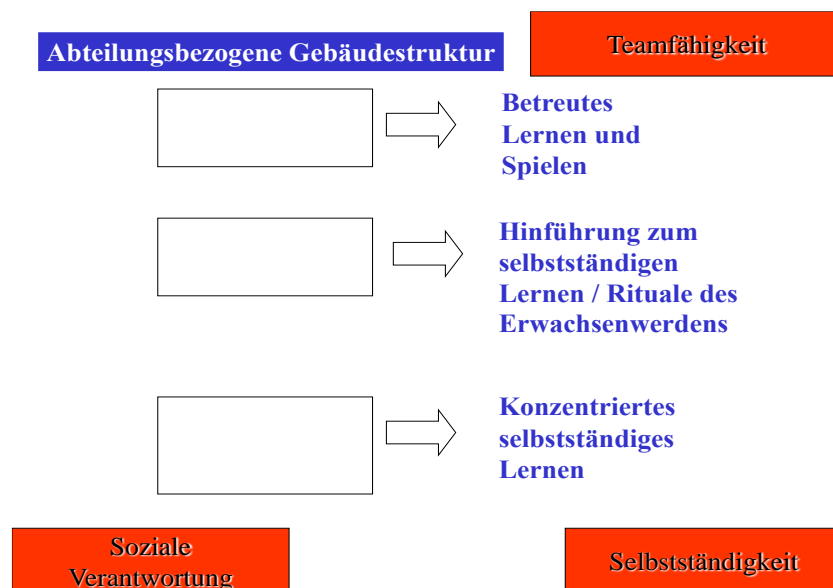
Für die Sekundarstufe II haben Schüler*innen sowie Lehrer*innen gemeinsam einen Schulvertrag aufgesetzt, dessen Regeln einzuhalten sind, damit sich jeder an unserer Schule wohlfühlt und eine Atmosphäre erlebt, in der er den für sich bestmöglichen Abschluss in der Oberstufe erreichen kann.

Selbstständigkeit ist ein wichtiges Erziehungsziel unserer Schule. Einige Voraussetzungen dafür sind gelegt. Unser Ziel ist es, dass die Schüler*innen ein spürbares Selbstwertgefühl entwickeln, das Voraussetzung für jede Art von Selbstständigkeit ist.

Im „Haus der Kinder“ spielt Selbstständigkeit zunächst eine untergeordnete Rolle, es beginnt mit der Verantwortung im Kleinen, z. B. für den eigenen Tisch, für den Stuhl, das Fach oder den Spind. Auch Arbeitsformen wie Gruppenarbeit, freie Arbeit oder Projektarbeit spielen eine Rolle.

Im „Haus der Jugendlichen“ erproben sich die Schüler*innen intensiver in Selbstständigkeit, das bezieht sich auf die Pausenregelungen und die Regelungen für die Mittagszeit. Darüber hinaus stellen sie sich einer sozialen Verantwortung auch außerhalb der Schule und müssen sich ohne Lehrer fachlich und als Team im Betrieb bewähren.

Im „Haus der jungen Erwachsenen“, in der Oberstufe, ist Selbstständigkeit dann eine grundsätzliche Anforderung. Das geht soweit, dass die jungen Erwachsenen in Dienstbesprechungen mit ihren Beratungslehrern sogar die Rahmenbedingungen ihres Lernens festlegen können.



III. 2.3 Zeugnisbemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten

Viele unserer pädagogischen Bausteine beziehen sich ausdrücklich auf das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler*innen. Eine systematische Rückmeldung zu diesen personalen und sozialen Kompetenzen erfolgt für alle Schülerinnen und Schüler auf einem Beiblatt, das mit dem Zeugnis ausgeteilt wird.

Das Arbeitsverhalten wie auch das Sozialverhalten der Schüler*innen werden durch die sie unterrichtenden Lehrer*innen zum Zeugnisternin bewertet. Diese Einschätzungen werden durch die Teamlehrerinnen und Teamlehrer zusammengefasst und dann durch die Zeugiskonferenz beschlossen.

Die Aussagen über das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler erfolgt in vier Abstufungen zu folgenden vier Bereichen:

- Lern- und Leistungsbereitschaft
- Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit
- Zuverlässigkeit
- Sozialverhalten

Die Rückmeldung über das Arbeits- und Sozialverhalten dient als Grundlage für pädagogische Gespräche mit den Schüler*innen und den Erziehungsberechtigten.

III. 2.4 Die Teamarbeitsstunde (TAS)

Die sozialen Kompetenzen werden zunächst im 5. und 6. Schuljahr in der Teamarbeitsstunde (TAS) thematisiert. Die Teamarbeitsstunde liegt in der Regel im Stundenplan am Montag in der ersten Stunde. Die Teamlehrer arbeiten mit ihren Schülern soziale Konflikte auf, die sich ergeben. Sie verdeutlichen auch anhand der Schulverträge Grundregeln des Verhaltens und fördern Gemeinschaftsbewusstsein, Hilfsbereitschaft und Höflichkeit als Grundlage sozialen Verhaltens.

III. 2.5 Lions-Quest „Erwachsen werden“

Das Konzept Lions-Quest ist ein Lebenskompetenztraining und fester Bestandteil im Bereich Sozialtraining an unserer Schule, das insbesondere die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Schüler*innen fördert.

Das Programm „Erwachsen werden“ für die Sekundarstufe I wird in Jahrgang 5 einstündig von unserem Sozialarbeiter und einer Teamlehrerin bzw. einem Teamlehrer durchgeführt. Es ist ein pädagogisches Training, das die Stärkung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit zum Ziel hat und der Förderung der Gruppenfähigkeit dient.

Die Schülerinnen und Schüler sollen hierbei lernen, verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen und positive Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln. Die Vermittlung von sozialen Kompetenzen zur Persönlichkeitsstärkung ist auch im späteren Leben entscheidend für den Umgang mit Problemsituationen.

III. 2.6 Die Soziale Verantwortung

Wenn die Kinder ins „Haus der Jugendlichen“ wechseln, beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt. Während sie im „Haus der Kinder“ schon kleine Dienste übernommen haben, stehen jetzt größere Aufgaben an: Alle Schülerinnen und Schüler des 8. und 9.

Jahrgangs werden zu einer sozialen Verantwortung verpflichtet; sie übernehmen eine ehrenamtliche Aufgabe, die sie außerhalb und innerhalb der Schule über ihren Unterricht hinaus zwei Jahre lang leisten müssen.

Das beginnt mit sozialen Diensten innerhalb der Schule (z.B. Forumtechnik) und geht bis zur regelmäßigen Mitarbeit in Umweltschutzverbänden, Altenheimen, Kindertagesstätten, Tierheimen usw. All diese Aufgaben erfüllen die Schüler*innen selbstständig. Sie arbeiten nach entsprechender Einweisung verantwortlich mit denen ihnen anvertrauten Menschen. So sollen sie das Bewusstsein entwickeln, dass sie als Teil eines sozialen Ganzen gebraucht werden und dass sie Verantwortung übernehmen können.

Schüler*innen, die erfahren haben, dass sie wertgeschätzt werden, gehen auch anders mit ihren Mitmenschen um. Die Vokabel „sozial“ bekommt für diese Schülerinnen und Schüler eine konkrete Gestalt. Auf den SozVer-Live-Veranstaltung werden im Jahrgang zweimal im Jahr die vielfältigen sozialen Projekte präsentiert.

III. 2.7 „KKG - Gegen das Vergessen“

Um die Übernahme von Verantwortung geht es auch bei dem Projekt „KKG – Gegen das Vergessen“, das sich gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus einsetzt und für Zivilcourage und Toleranz. Ein Hauptanliegen ist es, Lehren aus der Geschichte zu ziehen und somit angemessen Rechnung für die Zukunft und auch die Gegenwart zu tragen. Schüler*innen der Jahrgangstufen 9 -13 werden in dieses Projekt des Erinnerns eingebunden und in der Auseinandersetzung mit den Gräueltaten im Nationalsozialismus sensibilisiert für einen toleranteren Umgang miteinander.

Das Projekt „KKG – Gegen das Vergessen“ besteht seit 2011, als die Schule gebeten wurde, anlässlich des 700jährigen Stadtjubiläums die Mahn- und Gedenkfeier zu den Novemberpogromen vom 9. November 1938 zu gestalten. Mit Unterstützung des Grevenbroicher Geschichtsvereins entstand die erste Mahn- und Gedenkfeier. Schnell ergaben sich zur ursprünglichen Projektidee weitere Themenfelder: Kooperationen mit dem Stadtarchiv, Ausstellungsbesuche zur Thematik, Themenabende gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus sowie das Engagement für die Wiedereröffnung des in Vergessenheit geratenen jüdischen Friedhofes in der Stadtmitte.

Die jährlich stattfindende Mahn- und Gedenkfeier am 9. November hat sich mittlerweile über die Schulgrenzen hinaus als eine Art „Stadtveranstaltung“ etabliert. Friedhofsführungen und die nachhaltige Pflege dieses wichtigen Ortes jüdischen Lebens in Grevenbroich machen einen weiteren Schwerpunkt des Projekts aus. Auf dem neu gestalteten Synagogenplatz soll zukünftig ein Denkmal für alle Grevenbroicher Holocaustopfer verwirklicht werden. Hierfür setzt sich die Projektgruppe mit ihren Aktionen und Partnern seit Jahren ein. Enge Kontakte gibt es zum Stadtarchiv, zum Stadtmuseum, zum hiesigen Geschichtsverein, zum Arbeitskreis Judentum und zur jüdischen Gemeinde in Düsseldorf.

In die Projektarbeit werden auch Schüler*innen aus dem Gesellschaftslehre- und Religionsunterricht zur Unterstützung der Arbeit zur Mahn- und Gedenkfeier am 9.

November mit einbezogen. Als Anerkennung für die geleistete Projektarbeit erhalten die Projektschüler*innen eine positive Bemerkung auf ihr Zeugnis.

III. 2.8 „Schule ohne Rassismus

Seit Sommer 2016 trägt unsere Schule den Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“. In einer Feierstunde am 9. August wurde der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule dieses Siegel verliehen.

Im Vorfeld mussten über tausend Unterschriften von Schüler*innen, Lehrkräften sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule gesammelt und ein Schirmherr gefunden werden. Ausgesucht wurde ein ehemaliger Schüler unserer Schule, der Schauspieler Birger Frehse.

Die Auszeichnung bildet seither einen wichtigen Grundpfeiler für verschiedene Projekte, die oft in Zusammenhang mit dem Projekt „KKG – gegen das Vergessen durchgeführt werden.

III. 2.9 Elemente der Prävention

Über die jahrgangsbezogene Beratung hinaus gibt es eine Lehrkraft für Präventionsberatung, die unterstützt wird vom Schulsozialarbeiter.

Die zentrale Präventionsarbeit an unserer Schule zielt auf die Stärkung der Schüler*innenpersönlichkeit sowie auf Stützung der Elternkompetenz getreu dem Motto: „Starke Kinder sagen Nein zu Drogen“ bzw. „Starke Eltern erziehen starke Kinder“.

Prävention leistet Information und Organisationshilfe bei der Verwirklichung eines guten Schulklimas. Die Schüler*innen sollen in einem ansprechenden schulischen Umfeld erlebnisorientiert, gesundheitsorientiert und gewaltfrei lernen und agieren dürfen. Damit trägt die Prävention zur Persönlichkeitsentwicklung und Ich-Stärkung bei. Die Präventionsarbeit geht davon aus, dass ein gutes Selbstbewusstsein vor Sucht schützt.

III. 2.9.1 Suchtvorbeugung

Wir möchten die Kinder und Jugendlichen stark machen und sie so unterstützen, dass es gar nicht erst zu Problemen kommt. Daher haben wir in den einzelnen Jahrgängen unterschiedliche **Präventionsmodule** in den unterschiedlichen Jahrgängen verankert zu den Themen

- Suchtvorbeugung
- Drogenmissbrauch
- Mobbing („No Blame Approach“)
- Cyber-Mobbing und Gesundheit

Die Präventionsbeauftragte, die Beratungslehre*innen, die Teamlehrer*innen, der Schulsozialarbeiter sowie die Sonderpädagoginnen und außerschulische Partner arbeiten bei der Umsetzung der Präventionsmodule eng zusammen.

Präventionsmodule

Jahrgang 5:

- Informationsveranstaltung **„Aufwachsen mit Handys und sozialen Netzwerken“** für die Eltern zu den Gefahren des Internets und der neuen Medien.
- Eine Informationsveranstaltung **„Umgang mit dem Handy“** für die Schüler*innen, um den korrekten Umgang mit dem Internet zu gewährleisten. Diese erhalten ein Handout mit Adressen und Hilfsangeboten bei **Cybermobbing**

Jahrgang 6:

- Projekttag **„Digitale und analoge Welt“**: Auseinandersetzung mit den Chancen, aber auch den Gefahren des Internets und der neuen Medien und den Folgen sowie das Wahrnehmen der realen Welt durch Sport, Kunst und Spiele.
- Wettbewerb **„Be Smart - Don't start“**: bundesweiter Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens, für eine rauchfreie Schulklasse.

Jahrgang 7:

- Projekttag **„Coolness“**: Auseinandersetzung mit dem eigenen Rollenverständnis mit dem Ziel der Stärkung der Persönlichkeit und der Selbstwahrnehmung durch Erprobung von (gewaltfreien) Handlungsalternativen
- Theaterprojekt **„Natürlich bin ich stark“**: Ziel dieses Projekts zur Drogen- und Suchtprävention, das in Kooperation mit einer Theaterwerkstatt durchgeführt wird, ist die Ich-Stärkung.

Jahrgang 8:

- Unterrichtsvorhaben im Fach Hauswirtschaftslehre **„Haushalte früher und heute“**: Im Mittelpunkt stehen präventive Maßnahmen zu Fehlernährung und Essstörungen sowie die Entwicklung von Bewertungskriterien für Ernährung.

- Jahresprojekt „**Soziale Verantwortung**“: Aufbau sozialer Kompetenzen und des Selbstbewusstseins durch Übernahme einer sozialen Aufgabe innerhalb oder außerhalb der Schule (z.B. in der KiTa, im Tierheim) für zwei Stunden in der Woche. Schüler*innen entwickeln das Bewusstsein, dass sie Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen können.

Jahrgang 9:

- Fortführung Jahresprojekt „**Soziale Verantwortung**“
- Projekt: „**Essstörungen**“: Vortrag von und Diskussion mit einer Betroffenen, die aus ihrer Leidenszeit berichtet.

Jahrgang 10:

- Unterrichtsvorhaben im Fach Hauswirtschaftslehre „**Essstörungen**“. Im Mittelpunkt stehen Essstörungen und ihre Ursachen sowie Lösungsansätze und Hilfsmöglichkeiten.

Jahrgang 11:

- **Crashkurs NRW**: Informationsveranstaltung über Unfallgefahren durch Alkohol, Drogen und zu schnelles Fahren durch die Polizei NRW.

Wenn eine Schülerin bzw. ein Schüler in Bezug auf Essstörung, Missbrauch, Gewalterfahrung, Drogenkonsum oder Schulangst auffällig ist, entscheidet die Präventionsbeauftragte in einem Diagnosegespräch über das weitere Vorgehen. Die Gesprächsführung richtet sich nach der Methode des „Motivational Interviewing“ (Miller und Rollnick). Dieser Ansatz erleichtert es, Jugendliche zur Verhaltensänderung zu motivieren.

III. 2.9.2 Gesundheitserziehung

- **Wassertrinken** im Unterricht
Die Schüler*innen dürfen während des Unterrichts Wasser trinken.
- **gesundes Frühstück** und **gesundes Mittagessen** (siehe Ganzttag)
Die Schüler*innen haben jeden Morgen die Gelegenheit, gesundheitsbewusst zu frühstücken. Mittags besteht die Möglichkeit, sich an der Salatbar zu bedienen sowie ein warmes, gesundes Essen in der Mensa oder einen Imbiss im Schülercafé einzunehmen. Eltern versorgen die Kinder in der Mensa mit Mineralwasser und ungesüßten Säften.
- **Einzelarbeitsplatz für Lehrer*innen** in der Lehrerstation

Jede Lehrerin und jeder Lehrer hat einen eigenen Schreibtisch/Arbeitsplatz in seiner Lehrerstation. Darüber hinaus gibt es im Beratungsraum einen separaten Ruheplatz für die Lehrer*innen.

Module der Gesundheitserziehung

Jahrgang 5:

- Projekt: **Sexualerziehung** im NW-Unterricht
Die Schüler*innen sollen zu Fragen der Sexualität ein sachlich begründetes Wissen erwerben. Dies soll sie u.a. dazu befähigen, geschlechtliche Zusammenhänge zu verstehen, sich ein eigenes Urteil zu bilden und in Entscheidungssituationen mit biologischem Bezug sachgerecht und verantwortungsbewusst handeln zu können.
- **Verkehrs-Quiz**
Diese Verkehrserziehung findet mit Unterstützung durch den Rhein-Kries-Neuss statt.

Jahrgang 6:

- Wettbewerb: „**Be Smart - Don't start**“
Bei diesem bundesweiten Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens geht es um Verhinderung bzw. Verzögerung des Einstiegs in das Rauchen bei nichtrauchenden Kindern.

Jahrgang 8:

- Projekt: „**Gesundheitsförderung und Sexualerziehung**“
Eine Ärztin der ÄGGF (Ärztliche Gesellschaft für Gesundheitsförderung) informiert die Mädchen über Fragen zur Sexualität, zur Verhütung und Aids. Für die Jungen übernimmt dies der Sozialarbeiter unserer Schule.
- **Gesundheitsbelehrung** für Schüler*innen und für Eltern
Aufgrund ihrer Tätigkeit benötigen die ehrenamtlich tätigen Eltern in den Initiativen eine Gesundheitsinformation für den Umgang mit Lebensmitteln. Dies brauchen auch einige Schüler*innen in der Sozialen Verantwortung und im Praktikum. Ein Mitarbeiter des Kreisgesundheitsamts führt die Gesundheitsbelehrung einmal jährlich durch.
- Unterrichtsvorhaben „**Arbeiten in der Küche**“ im Fach **Hauswirtschaftslehre**
Hier geht es um die Festigung von Sicherheits- und Hygienestandards.

Jahrgang 9:

- Unterrichtsvorhaben „**Ernährungsverhalten**“ im Fach **Hauswirtschaftslehre**
Im Mittelpunkt steht Gefahren und Möglichkeiten der Fast Food Ernährung.

Jahrgang 10:

- **Aufklärungsfilm zum Welt-Aids-Tag und Unterstützung des Rhein-Kreises-Neuss beim Welt-Aids-Tag**
Im Mittelpunkt des Welt-Aids-Tages stehen die Themen HIV-Übertragung, das Risikoverhalten, aber auch die Solidarität mit den Betroffenen. Unsere Schüler+innen unterstützen diese Aktion, in dem sie im Montanushof Informationsbroschüren verteilen und für Fragen zur Verfügung stehen.
- **„Ernährungsbedingte Krankheiten“ als Unterrichtsvorhaben im Fach Hauswirtschaftslehre**
Im Mittelpunkt steht der Umgang mit ernährungsbedingten Krankheiten (Diabetes Mellitus) und deren Ursachen.

Jahrgang 11:

- **Crashkurs NRW** in Jahrgang 11
Informationsveranstaltung zur Senkung von Verkehrsunfällen bei Beteiligung Jugendlicher durch die Polizei NRW

III. 2.9.3 Sport und Bewegung

Sport und Gesundheit sind an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule zentrale Themen. Dabei ist es uns wichtig, alle Kinder und Jugendlichen für Sport und Bewegung zu begeistern. Wir möchten, dass die Schüler*innen sich entspannen können, sich bewegen und in der Gemeinschaft Spaß haben. Dies ist ein Aspekt der Gesundheitserziehung, aber gleichzeitig auch ein Beitrag, um Kinder und Jugendliche stärker zu machen, ihr Selbstbewusstsein zu fördern, ihren Teamgeist und auch ihre Frustrationstoleranz zu fördern.

Unsere Schule versteht sich als bewegungsfreudige Schule, die Sport und Bewegung im Bereich der Schule und durch Veranstaltungen fördert:

- Geräte für eine **aktive Mittagspause**: Kletterwürfel, Tischtennisplatten, Basketballkörbe, Pedalos etc.
- **sportliche Arbeitsgemeinschaften**, z.B.: Flagfootball, Basketball (Kooperation mit den Elephants), Tischtennis, Fußball, Schwimmen
- regelmäßige Teilnahme verschiedener **Sportmannschaften** (Tischtennis, Basketball, Volleyball) an Vergleichskämpfen auf regionaler Ebene und Kreisebene
- Durchführung des **Deutschen Motorik-Tests** in Jahrgang 5
- Vorbereitung auf den **Citylauf** für die Jahrgänge 5-7

- **Spiel- und Sportfest** in der Sekundarstufe I
- **Ski-Freizeit** für die Jahrgänge 9-11
- **Sponsored walk** im Zweijahresrhythmus
- Vorbereitung für den Erwerb und Abnahme des **Deutschen Sportabzeichens**
- **„Bewegung und Gesundheit“** als **Ergänzungsfach** in Jahrgang 8-10
Die Schüler*innen werden mit der Leistungsfähigkeit des eigenen Körpers konfrontiert. Das Fitness-Training umfasst Ausdauertraining, Krafttraining, Gymnastik/Tanz und Entspannungstechniken. Theoretische Bestandteile des Faches sind die Auswirkungen von Bewegung und Bewegungsmangel auf den Körper sowie die Bedeutung der Ernährung bei sportlicher Aktivität.

Die **Sporthelfer** unterstützen im Rahmen der „Sozialen Verantwortung“ die Schulgemeinde auf unterschiedlichste Weise. Ihre Tätigkeiten tragen zu unserer freundlichen Teamschule maßgeblich bei, indem sie Schüler*innen der Jahrgänge 5 – 7 Angebote im Pausensport machen, Sportveranstaltungen (besonders die Sportspielendspiele und das Spiel- und Sportfest) mit gestalten und organisieren, die Sporteinrichtungen warten und aufräumen oder unsere Schule nach außen durch die Unterstützung von Behindertensportfesten engagiert vertreten.

III. 2.10 Der Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst gewährleistet die Abdeckung einer gesetzlichen Auflage zur Unfallverhütung und reduziert somit die Zahl von Unfällen im Schulalltag. Gleichfalls gewährleistet der Schulsanitätsdienst die Bereitstellung von Ersthelferinnen und Ersthelfern. Damit wird ein Sicherheitsnetz aufgespannt, das auf schulischen Veranstaltungen, wie zum Beispiel dem „Science-Day“ und den „Sportendspielen“, zum Tragen kommt.

Die in Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Kooperationslehrer und dem Ausbildungsleiter des Roten Kreuzes Grevenbroich ausgebildeten Schulsanitäter lernen, im Ernstfall überlegt zu handeln. Da Unfälle auch sachgerecht dokumentiert werden müssen, lernen die Schüler*innen nachhaltig Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

III. 3. Fachliche Standards aufbauen und evaluieren

Die Erziehungsarbeit ist die die Grundlage, um fachliche Standards behutsam und kontinuierlich aufzubauen.

Selbstverständlich ist das Vermitteln von fachlichen Kompetenzen (Fähigkeiten) die zentrale Bildungsaufgabe jeder Schule.

Zunächst braucht man abgesprochenes Kernwissen oder Minimalstandards. Ohne dieses Kernwissen gibt es keine Kompetenzen. Kompetenzen, Fähigkeiten bestimmte Anforderungen fachlich zu bewältigen, sind wiederum Voraussetzung für kreative Leistungen. Man muss also die Reihenfolge beachten und dennoch alle drei Faktoren, Kernwissen, Kompetenzen und Kreativität als Lernziele gleichzeitig setzen.

III 3.1 Abschlüsse

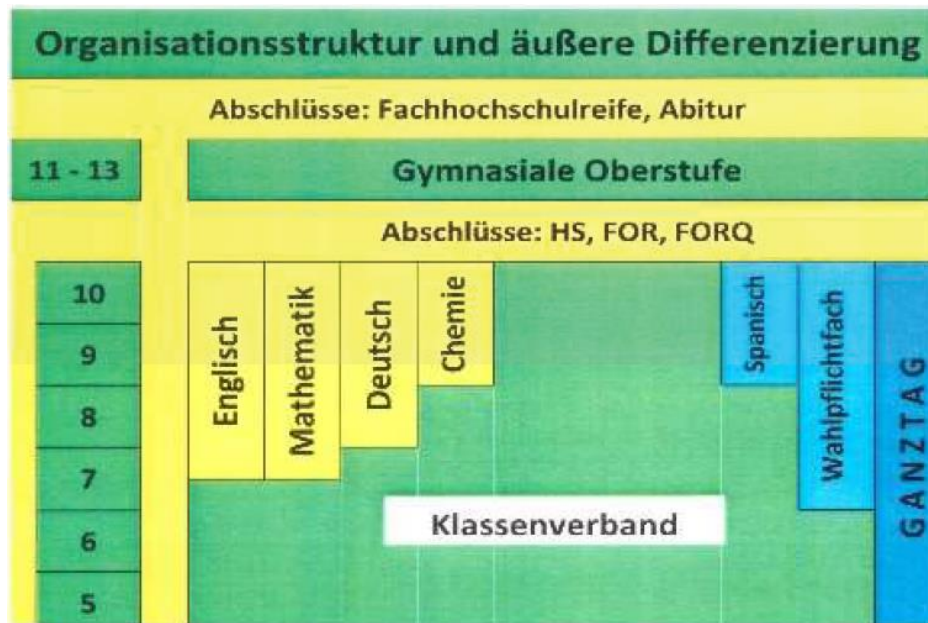
Die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule ist eine „Schule des längeren gemeinsamen Lernens“, denn die Laufbahnentscheidungen der Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen wird länger offengehalten als in dem gegliederten Schulsystem.

An unserer Schule kann man am Ende der Sekundarstufe I folgende Abschlüsse erreichen:

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10
- Fachoberschulreife (FOR)
- Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk (FORQ)
(Dieser mittlere Schulabschluss berechtigt zum Eintritt in die gymnasiale Oberstufe.)

In der Sekundarstufe I findet der Unterricht in Jahrgang 5-7 im Klassenverband statt. Die Klassenarbeiten in Mathematik und Englisch werden aber im 2. Halbjahr in Jahrgang 7 bereits auf zwei Niveaustufen statt. Schrittweise beginnt die äußere Differenzierung nach Leistung in den Fächern Englisch, Mathematik und Deutsch ab Klasse 8 und in Chemie ab Klasse 9.

Die Differenzierung nach Neigung erfolgt im Wahlpflichtbereich in den Fächern Französisch, Darstellen und Gestalten, Naturwissenschaften und Arbeitslehre gemäß dem Wunsch der Schüler*innen.



Die Differenzierung nach Leistung findet auf zwei Niveaustufen statt:

- dem Grundkurs (G-Kurs): Vermittlung von Grundanforderungen
- dem Erweiterungskurs (E-Kurs) mit erhöhtem Anforderungsbereich

Über den jeweiligen Schulabschluss entscheiden drei Aspekte:

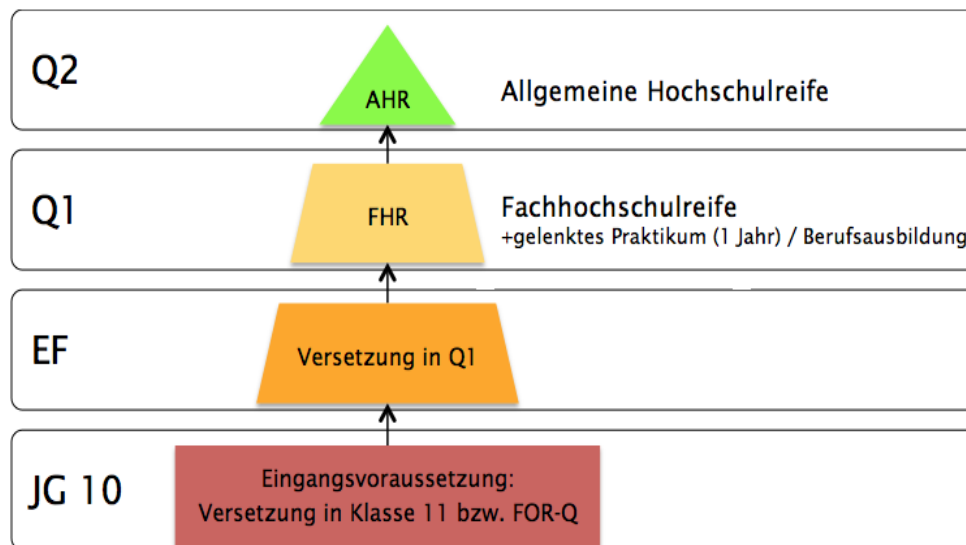
- Die Zugehörigkeit zu den Grund- und Erweiterungskursen
- die Leistungsnoten in den Grund- und Erweiterungskursen
- die Note im Wahlpflichtfach

	HA 10	FOR	FOR Q
E-Kurse	---	4 4	3 3 3
G-Kurse	4 4 4 4	3 3	2
WP 1	4	4	3
Übrige Fächer	4 4 4 ...	3 3 4 ...	3 3 3 ...

Die gymnasiale Oberstufe dauert an der Gesamtschule drei Jahre und ist gegliedert in:

- die Einführungsphase (EF) Jahrgang 11
- die Qualifikationsphase (Q1) Jahrgang 12 und (Q2) Jahrgang 13 mit Grund- und Leistungskursen

Abschlüsse der gymnasialen Oberstufe:



III. 3.2 Schulinterne Curricula

Die Fachkonferenzen steuern über die schulinternen Lehrpläne die fachlichen Standards (Kenntnisse und Fähigkeiten) an der Schule. Die schulinternen Lehrpläne basieren auf den Absprachen im Didaktischen Ausschuss und auf den Vorgaben des Landes. Sie beinhalten neben dem Kernwissen die in den Kernlehrplänen formulierten Kompetenzen. Außerdem setzen sie methodische Schwerpunkte, die auch auf die in den Methodenstunden erarbeiteten Kompetenzen zurückgehen.

Mitglieder des Didaktischen Ausschusses sind die Fachkonferenzvorsitzenden, Leiter bzw. Leiterin der Steuergruppe Schulprogramm unter Leitung der didaktischen Leitung. Sie besprechen die grundsätzlichen Anforderungen an die Fachkonferenzarbeit des jeweiligen Schuljahres und legen Schwerpunkte fest.

Die Klassenarbeiten in Deutsch, Mathematik und Englisch werden in der Regel jahrgangsbezogen gemeinsam konzipiert und nach einem einheitlichen Bewertungsschlüssel korrigiert und benotet. Diese Vorgehensweise ist bezogen auf für die Unterrichtsentwicklung förderlich.

III. 3.3 Zentrale Prüfungen

Die zentralen Abschlüsse sind eine Chance für die Verbesserung der Bildungsstandards. Denn sie bieten die Möglichkeit, einen klareren Überblick über die erwarteten Anforderungen zu bekommen.

Die Auswertungen der Lernstandserhebungen in Jahrgang 8 sowie der Zentralen Prüfungen in Jahrgang 10 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch gehen in die Fachkonferenzarbeit ein und die schulinternen Lehrpläne werden entsprechend bearbeitet. Gleiches gilt für die Auswertung der Ergebnisse der Zentralen Klausur in den Fächern Mathematik und Deutsch in der Einführungsphase (EF) und der Ergebnisse des Zentralabiturs. Die Auswertung aller zentralen Prüfungen ist Gegenstand einer Lehrerkonferenz.

III. 3.4 Methodensicherheit

Neben dem Kernwissen müssen die Schüler*innen die für ihre Arbeit wichtigen Methoden sicher beherrschen. Methodensicherheit ist daher unerlässlich.

Das Methodentraining bildet einen wichtigen Baustein der Arbeit an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule. In den Jahrgängen 5 bis 10 vermitteln die Teamlehrer*innen im dreitägigen Projekt Methodentraining den Schülern die Grundkenntnisse in den Methoden. Die Methodentage dienen der Einführung und Erarbeitung von zentralen Lern- und Arbeitstechniken.

Grundlage des Methodentrainings bilden vier Bausteine, die in jeder Jahrgangsstufe gelehrt werden. Die Bausteine enthalten Lern- und Arbeitstechniken, die durch unterschiedliche Methoden erarbeitet und schrittweise erweitert werden.

Das Methodenkonzept umfasst folgende Bausteine für jeden Jahrgang:

- Baustein 1: MITEINANDER ARBEITEN
 - Kooperative Lernmethoden

- Baustein 2: LERN-UND ARBEITSTECHNIKEN
 - Lernen organisieren und planen
 - Lernen behalten
 - Lernen begleiten

- Baustein 3: INFORMATIONEN BESCHAFFEN UND VERARBEITEN
 - Lesetechniken
 - Informationsbeschaffung
 - Informationsverarbeitung

- Baustein 4: ERGEBNISSE GESTALTEN UND PRÄSENTIEREN
 - Visualisieren
 - Verbalisieren

Zur Orientierung für die Methodentage steht den Teamlehrerinnen und -lehrern in jedem Jahrgang ein Reader zur Verfügung mit den dort einzuführenden Methoden und Techniken.

Die Methoden sollen schrittweise erworben, erweitert und danach im Unterricht zusätzlich vertieft werden.

III. 3.5 Medienkompetenz

Digitale Medien spielen in unserer Gesellschaft, die sich zu einer Informations- und Wissensgesellschaft entwickelt hat, eine immer größere Rolle und sind aus der Alltagswelt nicht mehr wegzudenken. Kompetenzen in der Nutzung der neuen Medien stellen eine Schlüsselqualifikation dar, über die jede Schülerin und jeder Schüler beim Eintritt ins Berufsleben verfügen muss.

Medienkompetenz beinhaltet als Ziel der Medienerziehung eine Vielzahl von Kenntnissen und Fertigkeiten sowie die Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit Informationen. Damit ist das Medienkonzept in die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule eingebettet und Teil des Schulprogramms.

Nur eine Schule, an der digitale Arbeitsformen eingeübt werden, kann die Schülerschaft auf die digitale Welt vorbereiten. Dieser Herausforderung stellt sich unsere Schule. Es gibt drei Computerräume an unserer Schule, Smartboards, Tablets für die Schüler*innen der Oberstufe sowie Klassensets für die Sekundarstufe I und eine Dokumentenkamera.

Zunächst geht es darum, möglichst allen Schüler*innen die Grundkenntnisse dieser Technik zu vermitteln, aber auch das Recherchieren im Netz oder die Gefahren des Internets zum Thema zu machen.

Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer werden in Jahrgang 7 gelegt und wird inhaltlich an das Fach Arbeitslehre gebunden. Der Umgang mit dem Computer wird im Fachbereich Technik unterrichtet und ab Jahrgang 8 unter fachlichem Aspekt für alle Schüler*innen weitergeführt.

Die jährlich stattfindenden Methodentage in der Sekundarstufe I schulen die Schüler*innen im Umgang mit speziellen Programmen. Darüber hinaus werden Computer und Internet auch im Freizeitbereich auf verschiedenen Ebenen angeboten, sodass sich eine immer dichtere Vernetzung mit neuen Medien ergibt. Am Ende der Klasse 10 sollen alle Schüler*innen die neuen Medien sicher handhaben können. Sie sollen zur Vorbereitung auf die beruflichen Anforderungen auf ein Repertoire an Arbeitstechniken und Nutzung von Anwendungen zurückgreifen können.

In der Oberstufe sollen die Schüler*innen das erworbene Repertoire an Medienkompetenzen weiter festigen und vertiefen. Sie haben unbegrenzt die Möglichkeit des Zugriffs auf die digitale Bibliothek im Selbstlernzentrum und die Computer im Oberstufengebäude.

Die Vermittlung der Medienkompetenz fußt auf folgender Erkenntnis:

- Die Schule muss Schüler*innen an einen verantwortungsvollen, sinnvollen und reflektierten Umgang mit Medien heranzuführen.
- Die Medienkompetenz soll Schüler*innen ermöglichen, selbst kreativ und produktiv mit den neuen Medien umzugehen.
- Die Schule muss mit den Schüler*innen auch Gefahren und Risiken im Umgang mit modernen Medien thematisieren.

Erläuterungen und Konkretisierungen finden sich im Medienkonzept der Schule.

III. 3.6 Mädchenförderung

An unserer Schule gibt es Mädchenförderung bereits seit 1992. Obwohl die Bezeichnung Förderung heißt, möchten wir dieses Element dennoch bewusst in den fachlichen Zusammenhang stellen.

Mädchen bekommen ein besonderes Lernangebot in Naturwissenschaften, Arbeitslehre und von Jahrgang 8 und 9 an auch in Sport. Hier gibt es Mädchenkurse, damit die Mädchen ihren eigenen fachlichen Zugang zu diesen Fächern finden und entwickeln können.

Im Wahlpflichtbereich sind von den sechs Kursen in der Regel ein bis zwei Kurse in Naturwissenschaften reine Mädchenkurse. Sie werden, wenn möglich, von Lehrerinnen unterrichtet. Einen weiteren Mädchenkurs gibt es im Bereich Arbeitslehre. Ziel ist es, Mädchen für diese Fachbereiche zu interessieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auf ihre Art auf diese fachlichen Anforderungen einzulassen.

Seit 1993 macht die Schule in Sport Mädchengruppen in den Jahrgängen 8 und 9 möglich. Die Gruppenbildung in den parallel eingesetzten Klassen können darüber hinaus auch

unter folgenden Kriterien erfolgen: Eine geschlechterübergreifende Neigungs- bzw. Leistungsdifferenzierung wird in Absprache der unterrichtenden Kollegen bei Bedarf alternativ zum Klassenunterricht verwirklicht. Im 10. Schuljahr werden die Gruppen wieder zusammengeführt, da ab 16 der respektvolle Umgang zwischen den Geschlechtern besser vermittelt werden kann. Dementsprechend sind die Sportgruppen in 10 bis 13 wieder koedukativ.

III. 3.7 Schulinterne Evaluationen

Neben den jährlich stattfindenden externen Evaluationen in Jahrgang 8 (Lernstandserhebungen), den zentralen Prüfungen in Jahrgang 10 (ZEP in Deutsch, Englisch, Mathematik) und dem Zentralabitur haben wir damit begonnen, verschiedene Formen der schulinternen Evaluation zu entwickeln. Diesen Weg wird die Schule weiter intensivieren, denn einer individuellen Förderung muss eine gezielte Diagnose vorangestellt sein.

Zu Beginn des 5. Jahrgangs werden in den Fächern Deutsch und Mathematik Evaluationen der Schülerleistungen vorgenommen, um einen Überblick über die unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erhalten, um unterrichtlich darauf reagieren zu können. Darüber hinaus erfolgt eine Evaluation der Lesefähigkeit mit einem standardisierten Test. Zur Angleichung der Leistungen werden die Schüler*innen in Jahrgang 5 bei Bedarf einer Leseförderung zugewiesen und in Klasse 6 einer sogenannten „Förderstunde“, in der über das ganze Schuljahr hinweg Defizite aufgearbeitet werden.

Ziel dieser Evaluationen ist es, dass die Schülerinnen und Schüler beim Start in die Sekundarstufe I über solide Grundlagen verfügen und somit verhindert wird, dass sich vorhandene Lücken aufgrund der unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen von Beginn an systematisch vertiefen.

III. 4. Förderung sicherstellen

Fachliche Standards sind langfristig nur zu erreichen und zu verbessern, wenn ein differenziertes Fördersystem Motor des Lernens wird.

Zunächst muss deutlich sein, dass die eigentliche Förderung nur im Unterricht selbst geschehen kann. Unterricht muss sich langfristig ändern. Binnendifferenzierung (Förderung jedes einzelnen Schülers), Diagnostik (Erkennen von Schwächen und Stärken) und individualisierter Unterricht in Kleingruppen kann und muss dazu führen, dass der Unterricht jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler gerecht wird. Das ist ein langer Weg, den man gehen muss. Eigentlich sind erst dann Maßnahmen der

Förderung wirklich sinnvoll. Wir haben bereits Maßnahmen der Förderung umgesetzt, indem wir Gruppenunterricht als eine zentrale Methode gesetzt haben, indem wir Binnendifferenzierung immer wieder thematisieren, indem wir unser Differenzierungspotenzial (zusätzliche Lehrerstunden) dadurch für den Unterricht nutzen, dass wir in der Fachleistungsdifferenzierung kleinere Gruppen bilden und indem wir Förderunterricht anbieten.

III. 4.1 Die Fachleistungsdifferenzierung

Die Fachleistungsdifferenzierung in den Fächern Englisch, Mathematik, Deutsch und Chemie findet teambezogen statt.

Seit dem Schuljahr 2009 / 2010 wird die Fachleistungsdifferenzierung in den Fächern Englisch und Mathematik in Jahrgang 7 ausgesetzt. In Studien hat sich gezeigt, dass der Lernerfolg in heterogenen Gruppen besonders für die schwachen Schüler*innen größer ist. Aus diesem Grund bleiben die Teams im Jahrgang zusammen. Allerdings wird im Jahrgang 7 eine Stunde pro Woche - in den Fächern Englisch und Mathematik - von zwei Lehrpersonen unterrichtet. Dabei hat die zweite Lehrperson vorrangig die Aufgabe, das binnendifferenzierte Lernen in den Tischgruppen zu unterstützen und weiter zu entwickeln.

Ab dem 8. Schuljahr werden in Englisch, Mathematik, Deutsch und ab dem 9. in Chemie die Erweiterungs- und Grundkurse gebildet und so weit wie möglich der Teambezug erhalten. Die Schüler*innen verlassen zwar ihre Klasse, bleiben aber in ihrem Team, wo ihnen Mitschüler*innen und Lehrer*innen vertraut sind. So bleibt auch in dieser schwierigeren Altersphase der Betreuungsrahmen erhalten.

Die Kurse werden so gebildet, dass sich durch die Reduzierung der Kursgrößen ein Fördereffekt, der mehr Individualisierung zulässt, ergibt.

III. 4.2 Die Leseförderung

Die Schule hat sich zur Aufgabe gestellt unsere Schüler*innen zum Lesen zu motivieren. Kinder, die viel lesen, lesen schneller, erfassen das Wesentliche rascher und erweitern ihren Wortschatz. Das Beherrschen der Leitsprache Deutsch ist eine wesentliche Grundlage für das Arbeiten und Lernen in allen anderen Fächern und darüber hinaus ein wichtiges Element in der zwischenmenschlichen Kommunikation. Insofern hat die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule die Entscheidung getroffen, Elemente der Leseförderung zu verankern.

Bereits 1993 beschloss die Schulkonferenz für alle Kinder eine Lesestunde, um die Kompetenz Lesen zu fördern. Für die Jahrgang 5 wurde eine Lesestunde eingeführt. Ziel dieser Lesestunde ist die Förderung und die Weiterentwicklung der Lesefähigkeit, der Lesetechnik und der Lesemotivation. Dabei geht es letztlich um die Fähigkeit des

sinnverstandenen Lesens, da sich im internationalen Vergleich diese Kompetenz als Schwachstelle der deutschen Schüler gezeigt hat.

III. 4.3 Sprachstandtests im Fach Deutsch und LRS-Förderkurse

Die Entwicklung der sprachlichen Kompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und daher ist die Verbesserung der Sprachkompetenz Aufgabe aller Fachbereiche.

Um Ansatzpunkte für eine systematische Förderung und Überprüfung von sprachlichen Kompetenzen zu erhalten, werden Sprachtests zu Beginn des Schuljahres und ReTest am Ende des Schuljahres durchgeführt.

Die **Hamburger Schreibprobe (HSP)** wird im Rahmen des Deutschunterrichts an unserer Schule zu Beginn des 5. Jahrgangs mit allen Kindern durchgeführt und ausgewertet. Die Lehrkräfte des Sprachförderunterrichts und die Deutschlehrer*innen werten die Ergebnisse aus und entscheiden, welche Schüler*innen einer Förderung zugewiesen werden sollen.

Bei der **Wiederholung der Hamburger Schreibprobe (Re-Test)** zum Ende des 5.

Schuljahres wird festgestellt, ob die Probleme bei den Kindern behoben werden konnten, und es wird entschieden, für wen besondere Fördermaßnahmen in Jahrgang 6 fortgeführt werden sollen. Auch hier erfolgt eine Überprüfung anhand eines Re-Tests am Ende des 6. Schuljahres.

Aufgrund unterrichtlicher Beobachtungen und der Ergebnisse der Sprachstandtests werden spezielle Förderkurse eingerichtet für diejenigen Schüler*innen, die wegen auffällig schwacher RS- und Leseleistungen einer LRS Förderung zugewiesen werden sollen. Die LRS-Förderung findet parallel zur Lesestunde statt.

Da der LRS-Erlass eine Anschlussförderung in Jahrgang 7 nur in Einzelfällen als notwendig ansieht, haben die Lehrkräfte der Sprachförderunterrichts spezielle Fördermaterialien für die Jahrgänge 7 – 10 erstellt, die die Schüler*innen selbstständig bearbeiten können. In Jahrgang 7 findet die LRS-Förderung in der AG-Stunde statt.

III. 4.4 Fachbezogene Förderstunden in Jahrgang

In Jahrgang 6 stehen zur individuellen Förderung eine Stunde Deutsch, eine Stunde Englisch und eine Stunde Mathematik zur Verfügung. Die Zuweisung der Schüler*innen zu den Förderkursen erfolgt durch den Teamlehrer in Absprache mit dem Fachlehrer.

III. 4. 5 Ergänzungsstunden ab der Jahrgangsstufe 8

Die Ergänzungskurse im „Haus der Jugendlichen“ zielen darauf ab, dass die Schüler*innen ihre individuellen Interessen vertiefen können.

Im Rahmen der Ergänzungsstunden wird die dritte Fremdsprache (Spanisch) im Umfang von drei Wochenstunden in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 angeboten.

Als weitere Kurse werden in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 im Umfang von 2 Wochenstunden angeboten:

- Bewegung und Gesundheit (Leitfächer Biologie und Sport)
- Wissenschaft und Technik (Leitfächer Technik und Physik)
- Darstellen und Gestalten (Leitfach Deutsch)

III. 4. 6 Mathematikprojekt in der Hochschule Düsseldorf

Seit 2010 findet im Jahrgang 12 ein Mathematikprojekt in Zusammenarbeit mit der Hochschule Düsseldorf statt. Zielgruppe dieses studienvorbereitenden Mathematikurses sind insbesondere interessierte Schüler*innen mit der Perspektive auf ein Studium im MINT-Bereich. Es ist somit Teil der Begabtenförderung.

Die Ergebnisse dieses Mathematikprojekts werden am Tag der Offenen Tür in der Hochschule Düsseldorf vorgestellt. Darüber hinaus wird den Schüler*innen die Teilnahme an dem Projekt durch eine Zeugnisbemerkung bescheinigt.

III. 4. 7 Die Studien- und Berufswahlvorbereitung (KAoA)

Ein vordringliches Ziel unserer Schule ist es, die Schüler*innen auf die Anforderungen des Berufslebens, des Studiums und der vielen gesellschaftlichen Aufgaben im Rahmen der Berufsorientierung vorzubereiten.

Unsere Schüler*innen werden mit Hilfe der Agentur für Arbeit, verschiedenen Kooperationspartnern (LIDL, Arlanxeo, Hydro, ALDI, Bieretwirtz GmbH, NORMA, INEOS, der Agentur für Arbeit, Barmer GEK, Projekten, Beratungseinrichtungen und der Hochschule Düsseldorf auf die Zeit nach der Schulentlassung vorbereitet.

Ein zentrales Element im „Haus der Jugendlichen“ ist die Berufswahlvorbereitung. Die Berufsvorbereitung orientiert sich an der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA). Dabei geht es um einen systematischen Prozess der Berufs- und Studienorientierung, der aus verschiedenen Modulen zusammengesetzt ist, mit dem Ziel, den Übergang von der Schule in den Beruf zu verbessern.

Mit dem „Lernort Betrieb“ geht die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule einen gesonderten Weg.

Die Studien- und Berufswahlvorbereitung in Abteilung II erfolgt in mehreren Schritten:

- die Potenzialanalyse in der Jahrgangsstufe 8
- die Berufserkundungstage in der Jahrgangsstufe 8
- „Praktikum“ in der Jahrgangsstufe in der Jahrgangsstufe 9
- der „Lernort Betrieb“ in Jahrgangsstufe 10

III. 4.7.1 Die Potenzialanalyse in Jahrgang 8

Die **Potenzialanalyse** (PA) ist eine stärken- und handlungsorientierte Analyse von Potenzialen. Schüler*innen entdecken dabei auch unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt. Ein Schwerpunkt ist die Arbeit und das Lösen von Aufgaben im Team.

Die Potentialanalyse zielt darauf ab, dass sich die Schüler*innen den eigenen Interessen, Neigungen und Möglichkeiten annähern und ihre damit verbundenen Kompetenzen weiterentwickeln. Sie gilt als konkreter Beginn der Berufsorientierung im Rahmen von KAOA.

III. 4.7.2 Die Berufsfelderkundungstage in Jahrgang 8

Die **Berufsfelderkundung** (BFE) liefert den Schüler*innen an drei Tagen in unterschiedlichen Berufsfeldern Impulse, realistische Vorstellungen über die Berufswelt und die eigenen Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln. Der erste praxisnahe Einblick in berufliche Arbeitsabläufe dient dazu, eine reflektierte, an den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler*innen ausgerichtete Auswahl eines

Betriebspraktikums zu fördern. Sie hilft den Jugendlichen, sich bewusst für ein Berufsfeld im Schüler*innenbetriebspraktikum zu entscheiden.

Die BFE kann auch bei einem Träger (BZNR Neuss trägergestützte BFE, Herr Dr. Matuschek) durchgeführt werden. Hier vermitteln Fachleute den Schüler*innen Einblicke in die Berufsfelder Holzverarbeitung, Metallverarbeitung, Maler und Lackierer, Friseur und Kosmetik, Gastronomie sowie den kaufmännischen Bereich.

III. 4.7.3 Das Praktikum in Jahrgang 9

Das **Praktikum** findet an allgemeinführenden Schulen in Jahrgang 9 statt in einem Umfang von zwei Wochen. Das Praktikum wird von den Schüler*innen schriftlich dokumentiert in Form eines Praktikumberichts, der als eine Klassenarbeit im Fach Deutsch bewertet wird. Die Bewertungskriterien werden durch die Fachkonferenz Deutsch festgelegt.

Die **Praxiskurse** sind vertiefende Berufsorientierungsangebote in betriebsnahen Kontexten. Sie ermöglichen den Schüler*innen, Erfahrungen im Rahmen der BO zu machen und Motivation zu entwickeln. Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf gewinnen dabei einen vertiefenden Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt und können sich so besser auf die Berufswahl vorbereiten. Praxiskurse können auch im Rahmen des Projektes „Lernort Betrieb“ Anwendung finden.

IV. 7.4 Der „Lernort Betrieb“ in Jahrgang 10

Das Projekt „**Lernort Betrieb**“ ist ein Alleinstellungsmerkmal an unserer Schule. Es ist ein Element der Berufsfeldorientierung der Schüler*innen des 10. Jahrgangs, die sowohl praktische Erfahrungen sammeln können als auch theoretische Erkenntnisse bezogen auf den jeweiligen Betrieb vertiefen können.

Im Rahmen des Projekts **Lernort Betrieb** müssen die Schüler*innen im Betrieb zeigen, ob sie selbstständig und teamfähig sind. Sie schreiben in Gruppen eine Facharbeit zu einem betrieblichen Thema. Die Aufgabe wird von einem Betrieb gestellt.

Sie wird in der Regel auch dort erarbeitet, aber es stehen den Schüler*innen auch die Computerräume in der Schule zur Verfügung. Sie werden in dieser Projektwoche von ihren Teamlehrer*innen betreut.

Drei bis fünf Schüler*innen werden einem Betrieb oder einer Institution zugeordnet und führen dort an vier Tagen eine Betriebserkundung durch und setzen sich mit einer betrieblichen Thematik auseinander. Die Ausarbeitungen eines Scherpunkthemas werden in einer Facharbeit niedergeschrieben. Neben der schriftlichen Darstellung wird auch die mündliche Präsentation an Messeständen und auf der Bühne durchgeführt.

Der **Lernort Betrieb** beginnt montags und endet am Freitag der Woche mit einer Präsentationsveranstaltung in Forum in Anwesenheit der ca. 30 beteiligten Firmen. Die in dieser Woche erstellte Facharbeit ersetzt eine Klassenarbeit im Fach Deutsch. Auch hierfür wird die Bewertung durch die Fachkonferenz Deutsch festgelegt.

Auch die erste Facharbeit, die die Schüler*innen im Rahmen des Projekts **Lernort Betrieb** in den Firmen schreiben, wird als Gruppenarbeit vorgelegt. So erproben sie sich in ihrer Teamfähigkeit und vermitteln auch vor Ort den Unternehmen diese wichtige soziale Kompetenz. Dasselbe gilt auch für die Facharbeit, die der 12. Jahrgang an der Hochschule in Düsseldorf erarbeitet wird. Auch hier zeigen die Schüler, inwieweit sie diese wichtige Methode beherrschen.

Etwa die Hälfte unserer Schüler*innen besucht nach der 10. Klasse die Oberstufe. Die Berufsorientierung in der SI wird also nahtlos in der SII weitergeführt und ausgebaut.

IV. 7.5 Berufserkundungstage in Jahrgang 11

In Jahrgang 11 findet das Projekt „**Berufserkundungstage in der Oberstufe**“ statt. Für das Projekt bewerben sich die Schüler*innen selbstständig bei einem Betrieb oder einer Institution und absolvieren dort ein dreitägiges Kurzpraktikum.

Anders als das Schülerpraktikum im 9. Jahrgang sollen hier Berufe und Tätigkeiten kennengelernt werden, für die ein höherer Anschluss oder ein Studium Voraussetzung sind. Im Anschluss an das Kurzpraktikum werden all diese Informationen und Erfahrungen von den Beratungslehrer*innen in der Oberstufe gesammelt und mit den Schüler*innen reflektiert.

In den Jahrgängen 11 – 13 finden regelmäßig Einzelberatungen in Kooperation mit der Arbeitsagentur statt. Dabei geht es um eine oberstufengemäße Berufs- und Studienberatung.

IV. 7.6 Projektwoche an der Hochschule Düsseldorf

Die Erstellung von Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 12 werden in Kooperation mit der Hochschule Düsseldorf erstellt. Das Projekt wurde im Schuljahr 2003/04 ins Leben gerufen und seitdem jährlich realisiert.

In der **Projektwoche in der Fachhochschule Düsseldorf** schreiben die Schülerinnen und Schüler im Jahrgang 12 eine Facharbeit in Kooperation mit der Fachhochschule Düsseldorf. Die Schüler*innen arbeiten eine Woche profilweise in verschiedenen Projekten in der Fachhochschule. Dabei werden ihnen sowohl wissenschaftliche Arbeitsweisen als auch Einblicke in die Hochschule vermittelt. Die Ergebnisse werden in einer Facharbeit dokumentiert, präsentiert und bewertet.

Das Projekt wird seit 2011 durch die Initiative der Landesregierung ZDI (Zukunft durch Innovation) gefördert. Förderungswürdig ist dieses Projekt durch folgende Aspekte:

- Studien- und Berufswahlvorbereitung
- Anbindung an MINT – Fächer

Für unsere Schule sind ergänzende Intentionen von tragender Bedeutung:

- Öffnen des Zugangs zu einem Studium von Schüler*innen aus bildungsfernen Schichten
- Öffnen der MINT – Studienfächer für unsere Schülerinnen (Mädchenförderung).

Die Themen der Facharbeiten werden von den Lehrer*innen gemeinsam erstellt. Aus Sicht der Schule sind die Themenstellungen ideal, wenn sie folgenden Kriterien entsprechen:

- Die Themen beziehen sich fachlich auf die schulinternen Lehrpläne 12.1/ 12.2.
- Die Themen sind eine direkte Vorbereitung für das Abitur und können darüber hinaus den Unterricht in 12 fachlich bereichern.

Jedes Thema sollte auf deutlich reduzierter Sekundärliteratur, die in der Hochschulbibliothek zur Verfügung steht und auf den Möglichkeiten des praktischen und experimentellen Arbeitens basieren. Die Schüler*innen nehmen an einer Führung durch die Hochschulbibliothek teil und besuchen in der Projektwoche eine Vorlesung bzw. ein Seminar an der Hochschule.

Die Facharbeiten werden am Ende der Projektwoche den Professoren an der Hochschule vorgestellt. Ausgewählte Facharbeiten werden in einer Abteilungsversammlung der Jahrgänge 11 und 12 im Forum unserer Schule präsentiert. Die Facharbeitsnote ersetzt eine Klausurnote in Jahrgang 12.

IV. Inklusion

In unserer Gesamtschule wird seit 2013/14 inklusiv unterrichtet. Schüler*innen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf werden in den vier Klassen pro Jahrgang unterrichtet. Die Unterstützungsbedarfe umfassen Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation.

Ziel des gemeinsamen Lernens ist es, allen Schüler*innen gemäß ihrer Begabungen und Bedürfnisse entsprechende Chancen zu eröffnen und sie in Orientierung an der individuellen Lernausgangslage angepasst zu fördern und zu fordern.

Die Förderschüler werden mittlerweile von fünf Sonderpädagoginnen unterstützt. Diese sind schwerpunktmäßig für einen Jahrgang zuständig und können zudem auch als Klassenlehrerin eingesetzt werden. Ihr Aufgabenbereich in der täglichen pädagogischen Arbeit umfasst das Unterrichten (innere und äußere Differenzierung), die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, das Erstellen von Förderplänen, Klassenarbeiten, Zeugnissen, die Zusammenstellung von Lernmaterialien u.a.

Die Sonderpädagoginnen sind vorrangig für die Sicherstellung der sonderpädagogischen Förderung zuständig. Besondere Unterstützungsbedarfe werden in der Regel gemeinsam mit den Teamlehrer*innen ermittelt und in Förderplänen festgeschrieben.

Neben der Lernberatung übernehmen die Sonderpädagoginnen auch die inklusive Berufsvorbereitung. Jede Förderschülerin und jeder Förderschüler benötigt einen individuellen Berufswahlfahrplan, intensiv betreute betriebliche und überbetriebliche Praktika und Potenzialanalysen.

Erläuterungen und Konkretisierungen finden sich im Inklusionskonzept der Schule.

Unterstützt werden die Sonderpädagoginnen in ihrer Arbeit von dem Schulsozialarbeiter, der Fachkraft für Multiprofessionelle Teams (MPT) sowie den Schulbegleitern.

Seit 2020 haben wir eine Fachkonferenz „Sonderpädagogik“ eingerichtet, an der die Sonderpädagoginnen, der Schulsozialarbeiter, der MPTler und die Beratungslehrer*innen teilnehmen. Ziel ist die vertiefte Zusammenarbeit.

V. Schulsozialarbeit

Zur Umsetzung unserer Betreuungs- und Erziehungsarbeit ist eine professionelle Unterstützung der Schulsozialarbeit erforderlich. Ihre Aufgaben bestehen in der Prävention, Beratung, Intervention und Netzwerkarbeit. Gemäß der Gesetzeslage soll

Schulsozialarbeit dazu beitragen, individuelle und gesellschaftliche Benachteiligungen durch besondere sozialpädagogische Maßnahmen auszugleichen. Schulsozialarbeit findet statt in Form von Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit. Sie umfasst beispielsweise Freizeitangebote, Fördergruppen, klassenbezogene Aktivitäten, Verhaltenstrainings, Familienberatung, Hausbesuche.

Der Schulsozialarbeiter an unserer Schule gestaltet das Schulleben auf vielfältige Weise mit. Er berät Eltern und Lehrer*innen beim Umgang mit Lern- und Erziehungsschwierigkeiten der Schüler*innen. Auch können die Schüler*innen sich an ihn wenden bei Problemen; diese Gespräche finden vertraulich und findet in einem geschützten Raum statt.

Der Schulsozialarbeiter führt zusammen mit den Teamlehrer*innen des 5. Jahrgangs das Projekt Lions-Quest „Erwachsen werden“ durch. In den Unterricht ist er außerdem eingebunden über ein AG-Angebot und die fachunabhängige Förderung in Jahrgang 5, 6 und 7 mit einem Gruppenangebot zum Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenzen sowie Konflikt- und Kommunikationstraining.

Darüber hinaus hat unser Schulsozialarbeiter eine beratende Funktion in Teilkonferenzen für Ordnungsmaßnahmen.

Er ist unterstützend eingebunden bei der Durchführung des Projekts „WILUK“ (Wir lernen uns kennen.) in Jahrgang 5 und „Coolness“ in Jahrgang 7. In Jahrgang 8 betreut und informiert er die Jungen im Hinblick auf Fragen der Sexualität und Aids im Rahmen des Projekts zur Sexualerziehung.

Zentrale Aufgabenfelder des Schulsozialarbeiters an unserer Schule sind demnach die Beratung von Eltern bei schulischen Problemen sowie Erziehungs- und Lebensfragen, die Vermittlung zwischen Eltern und Kindern, die Unterstützung der Lehrer*innen sowie die Kooperation mit dem Jugendamt und außerschulischen Institutionen zur Entwicklung erzieherischer Hilfen.

Unsere Schule kooperiert in pädagogischen Fragen mit folgenden außerschulischen Partnern/Institutionen:

- Familien – und Erziehungsberatungsstelle
- Öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe
- Drogenberatung
- Heime
- Agentur für Arbeit
- Betriebe und Ausbildungsstätten

VI. Schulleben und Schulkultur

VI.1. Der „Tag der Schülerin und des Schülers“

Am „Tag der Schülerin und des Schülers“ ehren die Teamlehrer*innen die Schüler*innen, die im Laufe des Schuljahrs positiv aufgefallen sind oder eine besondere Entwicklung gemacht haben. Die Teams legen fest, wie viele Schüler*innen geehrt werden, in der Regel sind es zwei.

Kriterien der Bewertung sind:

- Freundlichkeit
- Höflichkeit,
- Hilfsbereitschaft und
- Verantwortungsbewusstsein.

Die Ehrung findet an dem im Terminplan festgesetzten Tag in einer speziell dafür eingerichteten Teamstunde statt,

Die ausgewählten Schüler erhalten an diesem Tag des Jahres eine Urkunde und eine kleine Pflanze. Diese Ehrung wird von allen Schüler*innen sehr ernst genommen. Die Urkunden werden auch bei Bewerbungsgesprächen vorgelegt.

Die besondere soziale und fachliche Leistung der Schüler*innen muss positiv bewertet werden. So wird die positive Leistung in der Schule verstärkt. Neben dem „Tag der Schülerin und des Schülers“ verdeutlicht diesen Anspruch des Schulprogramms auch folgende Elemente:

- Ehrungen bei Abteilungsversammlungen
- Ehrungen bei Versammlungen der Sozialen Verantwortung (SozVer-Live)
- Ehrungen bei Abschlussfeiern

Durch regelmäßige öffentliche Ehrungen durch Überreichen von Urkunden im Rahmen von Abteilungsversammlungen, Versammlungen der Sozialen Verantwortung (SozVerLive) und Entlassungsfeiern werden positive Leistungen verstärkt. Die Leistung wird Vorbild und prägt auch für die Schüler*innen das Bild der Schule.

VI. 2. Präsentationskultur

Einen besonderen Stellenwert hat in einer demokratischen Gesellschaft, die immer mehr Kommunikation verlangt, auch das öffentliche Auftreten, die Präsentation.

Diese Kompetenz ist auch Teil des Abiturs.

Präsentation gehört ebenfalls zum Gruppenunterricht und ist damit konstanter Teil des Unterrichts. Hier wird die Präsentation im Kleinen geübt. In Abteilungsversammlungen, bei den AG-Präsentationen, in den verschiedenen Projekten und Feiern lernen die Schüler*innen dann im Forum vor einer größeren Menschenmenge aufzutreten. Sie erproben sich damit in dieser wichtigen Kompetenz.

VI. 3. Der Science Day

Nach den offensichtlichen Erfolgen der Kulturtage und den Ergebnissen der TIMMS- und PISA- Studie ergab sich der zweite kreative Schwerpunkt, der Tag der Naturwissenschaften. 1999 begannen wir mit der Planung des „Science Day“.

Aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht aller Jahrgänge und aus eigenen Überlegungen der Schüler*innen ergeben sich inzwischen mehr als 20 verschiedene naturwissenschaftliche Experimente, die im Zentralgebäude aufgebaut werden. An einem Vormittag versuchen die Schüler*innen aus dem Haus der Kinder in Form eines Quiz die Fragen

zu lösen, die sich aus den Experimenten ergeben. Die besten Ergebnisse, aber auch die eindrucksvollsten Experimente werden prämiert. Und es macht Spaß.

VI. 4. Der English Day

Anknüpfend an die bereits bestehenden Kulturtage und den Science Day wurde 2006 zum ersten Mal ein English Day an der Schule durchgeführt. Die Idee ist einfach. An diesem Tag werden alle Schüler*innen sowie die Lehrkräfte versuchen, in ihren Fächern Englisch zu sprechen. Alternativ kann auch ein Thema mit englischem Bezug behandelt werden. Daneben wird es im Nachmittagsbereich eine Reihe von Aktionen geben, die im Zusammenhang mit dem Englisch sprachigen Ausland stehen.

Sogar das Frühstück und das Mensa-Essen wird dem English Day angepasst, indem ein englisches Frühstück und ein typisch englisches Mittagessen angeboten werden.

Für die Schüler*innen wird in den drei Abteilungen je ein Theaterstück auf Englisch angeboten, das dem Sprachniveau der Gruppen angepasst ist.

VI. 5. Das Literaturprojekt

Seit 2001 erstellen die Schüler*innen des 10. und 11. Jahrgangs unter Anleitung einer Schriftstellerin eigene literarische Texte. Die Autorin gibt den Schülerinnen und Schülern Einblicke in ihre Arbeit und in ihre Arbeitsmethode sowie ein Thema. Zu diesem Thema

erarbeiten die Schüler*innen dann in Form einer Unterrichtsreihe mit ihrem Fachlehrer literarische Texte.

Diese selbst verfassten Texte werden von der Schriftstellerin ausgewertet und in einer Veranstaltung im Forum gewürdigt. So verändert sich die Sicht der Schüler*innen auf Sprache. Außerdem entdecken sie ihre kreativen Fähigkeiten und beginnen mit Sprache sensibler umzugehen.

VI. 6. Der Kulturfrühling

Aus dem Kulturtag (1998) entstand der Kulturfrühling. An einem Abend zeigen die Schülerinnen und Schüler unserer Schule ihre Leistungen aus den Bereichen Kunst,

Musik und Literatur. Hier zählt nicht nur die Qualität, sondern der auch Mut, sich auf kreatives Arbeiten einzulassen.

An einem weiteren Abend stellen sich die Musikgruppen oder Musiker vor und die Theatergruppen führen aus dem Bereich „Darstellen und Gestalten“ ihre Arbeiten auf.

VI. 7. Das Adventskonzert

Hier geht es um eher beschauliche Musik, die der Atmosphäre der Adventszeit entspricht. Vor allem aber wollen wir versuchen, den Schüler*innen den Weg zur klassischen Musik zu öffnen. Damit erinnert die Schule an weltbekannte deutsche Wurzeln, sie versucht aber auch Konzentration und Arbeitshaltung zu vermitteln, ohne die man sich auf diese Musik nicht einlassen kann.

VII. Elternmitarbeit

Indem die Eltern die Möglichkeiten der Kommunikation mit der Schule nutzen und an der Schullaufbahn ihres Kindes Anteil nehmen, unterstützen diese ihre Kinder in ihrem Lern- und Entwicklungsprozess. Zur Unterstützung dieses Prozesses werden gemeinsam mit Schüler*innen und Schüle, Eltern und Teamlehrer*innen Vereinbarungen getroffen, die in der Schule und im häuslichen Bereich umgesetzt werden. Nach Möglichkeit nutzen Eltern das Angebot der Schule, das Schulleben aktiv mitzugestalten, z.B. aktiv als LeiterIn in den Arbeitsgemeinschaften. Darüber hinaus versorgen die Eltern in der Mittagspause die Schüler*innen der Mensa mit Mineralwasser und Fruchtsäften. Sie organisieren auch den Schülerkiosk im Haus der Kinder.

Der Förderverein der Eltern hilft in Not geratenen Schüler*innen bei Schulveranstaltungen und finanziert Maßnahmen, die sonst nicht realisiert werden könnten. Viele Eltern arbeiten regelmäßig in der Schule mit und stehen so für einen wichtigen Teil der pädagogischen Qualität, getreu dem afrikanischen Spruch „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen oder ein Kind stark zu machen.“

VIII. Lern- und Lebensräume

Alle am Schulleben Beteiligten arbeiten daran, dass die Räume in der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule auch Lebensräume sind, ansprechende Orte, in denen sich die Schüler*innen wohl fühlen. Dies ist eine notwendige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Für die Erhaltung der Lern- und Lebensräume sind die Schüler*innen mit verantwortlich durch Übernahme von festgelegten Ordnungsdiensten innerhalb der Klasse und auf dem Schulgelände. Arbeiten zur Schulverschönerung werden mit Eltern und Schüler*innen gemeinsam durchgeführt. Die im Kunstunterricht entstandenen Bilder und Objekte tragen insbesondere zur Wohnlichkeit und Atmosphären in den Räumen und auf den Fluren der Abteilungen bei.

Die Mensa im Zentralgebäude und das Foyer in Abteilung II sind Aufenthaltsräume für die Schülerinnen und Schüler in den Pausen.

Der Jahrgangsbaum, der von den Teamlehrer*innen gestaltet wird, wird auf der Einschulungsfeier von den Schüler*innen mit Papierblüten geschmückt, auf die sie ihren Namen geschrieben haben. Dieser Einschulungsbaum zieht dann mit den Schüler*innen in Jahrgang 8 aus dem „Haus der Kinder“ ins „Haus der Jugendlichen“ und wandert von dort aus drei weitere Jahre später ins Haus der „jungen Erwachsenen“. Er dient er der Verschönerung, aber vor allem der Identifikation.

Die Schule verfügt neben Klassenräumen, Differenzierungsräumen, einer Vorbereitungsklasse für Seiteneinsteiger, Kursräumen und Profilträumen in der Oberstufe über Fachräume für Physik, Biologie und Chemie, Musikräume, Kunsträume, einen Technikraum und eine Lehrküche. Die Klassenräume sind ausgestattet mit einem Beamer und die Fachräume mit einem Smartboard bzw. Activeboard.

Für Präsentationen, Musik- und Theateraufführungen stehen zwei Bühnen, eine mit Ton- und Lichanlage, zur Verfügung und für die Durchführung des Sportunterrichts eine Dreifachsporthalle. Jede Abteilung hat einen eigenen Computer-Raum mit Internetanschluss. Für die Oberstufe steht darüber hinaus das Selbstlernzentrum mit Laptops und wichtigen Lehrwerken einzelner Fächer zur freien Verfügung.

Unser Schulgarten ist neu in der Planung. Er soll einerseits ein grünes Klassenzimmer haben und ist damit ein Lernfeld mit unterschiedlichen Blumen- und Kräuterbeeten sowie einem Bienenhotel, andererseits aber auch ein Ort der Entspannung, den die Schulgemeinde nutzen kann.

IX. Willkommenskultur

IX.1 Einschulungsfeier in Jahrgang 5

Die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule nimmt Kinder aus weit über 10 Grundschulen auf. Dies stellt eine große Herausforderung für die ersten Wochen in den neu gebildeten Teamklassen dar. Eine ritualisierte erste Woche erleichtert den schwierigen Übergang.

Am ersten Schultag der Kinder findet eine Einschulungsfeier statt, die von den Teamlehrer*innen gestaltet wird. Ein Programmpunkt beinhaltet eine Vorstellung der neuen Lehrkräfte als zukünftige Bezugspersonen. Damit ist ein erstes Kennenlernen gewährleistet – der Auftakt für das Projekt „WILUK“ (Wir lernen uns kennen). Die neuen Schüler*innen werden ebenfalls in das Programm einbezogen. Durch unterschiedliche Aktivitäten wird ein Teil der vorhandenen Nervosität und Ängste zumindest reduziert.

Folgende Rituale werden in jede Einschulungsfeier einbezogen:

- Jedes Kind findet im Forum einen Platz mit seinem Namen vor, der mit einem Willkommensbrief versehen ist. Diese Briefe werden am Ende der fünften Klasse von den Schüler*innen geschrieben und gestaltet.
- Jedes Kind bringt eine Topfpflanze mit, die nach der Feier einen Platz in Klassenraum findet. Dies führt zu einer wohnlichen Atmosphäre und führt auch zur Übernahme von ein bisschen Verantwortung.
- Im Verlauf jeder Feier wird ein von den Teamlehrer*innen vorbereiteter Schulbaum fertiggestellt. Jedes Kind beschriftet eine Blüte mit seinem Namen und bringt diese Blüte am Baum an. Die Eltern und Teamlehrer*innen beschriften Blätter und befestigen diese ebenfalls am Schulbaum. Dieser Baum begleitet die Schüler*innen während ihrer gesamten Schullaufbahn.
- In der Einschulungsfeier wird auch ein Obstbaum des Einschulungsjahrgang gepflanzt. Für diesen Baum übernimmt die Klasse die Patenschaft. Das ist wieder ein Baustein zur Übernahme von Verantwortung im Kleinen.

IX.2 Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen

Mit Willkommenskultur ist die Offenheit unserer Schule für neue Lehrkräfte gemeint, die dazu beitragen soll, den neuen Lehrkräften den Berufseinstieg zu erleichtern. Einbezogen werden in diesen Prozess die Schulleitung und das Kollegium. Ihre gemeinsame Aufgabe ist.

- Förderung der Kommunikation untereinander
- Förderung der persönlichen Berufszufriedenheit

- Förderung des Engagements für die Schule
- Förderung der Entwicklung einer „corporate identity“.

Bausteine der Willkommenskultur sind:

- Klärung organisatorischer Fragen und Abläufe
- Kennenlernen der Beratungslehrerin/des Beratungslehrer (Paten) seines Teams
- Gespräch mit der Didaktischen Leitung über das Schulprogramm und die Leistungsbewertung
- Gespräch mit den AbteilungsleiterInnen über Ordnungsabläufe und Regeln in der Abteilung I, II und III
- Feedbackrunden mit der Schulleitung
- Erfahrungsaustausch mit dem Lehrerrat

Die Willkommenkultur gibt es natürlich auch für Referendare und Praktikant*innen, dafür sind die Ausbildungsleiterinnen an unserer Schule zuständig.

Aus der Willkommenskultur soll sich ein gutes Schulklima entwickeln mit einer positiven Wirkung auf die gesamte Schulgemeinde.

Schlusswort

Wenn man am Ende dieses umfassenden Schulprogramms versuchen möchte, die Schwerpunkte unserer Schule zusammenzufassen, dann gelingt dies am besten in Anlehnung an die Namenspatronin unserer Schule. An der Käthe-Kollwitz-Schule gibt es Mädchenförderung, wir verpflichten uns der sozialen Verantwortung, Selbstständigkeit und Kreativität stehen im Zentrum unseres Bemühens und vor allem versuchen wir, den Schüler*innen einen Satz von Käthe-Kollwitz vorzuleben und ihnen als Leitmotiv des Lernens zu vermitteln:

„EINE GABE IST EINE AUFGABE.“